



erst denken,  
dann klicken.



# Safer Internet in der Volksschule

2. völlig erneuerte Auflage

## Unterrichtsmaterialien



Mit Übungen für den Unterricht



# Inhalt

## Safer Internet in der Volksschule 2. völlig erneuerte Auflage

	<b>Einführung</b>	<b>4</b>			
<b>1</b>	<b>Suchen und Finden im Internet</b> <i>Übung 1:</i> Ein Referat vorbereiten	<b>8</b> <b>9</b>	<b>12</b>	<b>Online-„Freunde“ – Gefahr durch Cyber-Grooming</b> <i>Übung 12:</i> So ein Blödsinn!	<b>30</b> <b>31</b>
<b>2</b>	<b>Urheberrecht</b> <i>Übung 2:</i> Sticker-Tauschbörse	<b>10</b> <b>11</b>	<b>13</b>	<b>Vernetzte Alltagsgegenstände – wenn das Internet keinen Bildschirm braucht</b> <i>Übung 13:</i> Was ist online?	<b>32</b> <b>33</b>
<b>3</b>	<b>Meine Spuren im Netz</b> <i>Übung 3:</i> Das gehört nicht online	<b>12</b> <b>13</b>			
<b>4</b>	<b>Kettenbriefe – Alles Lüge!</b> <i>Übung 4:</i> Kettenbrief-Check	<b>14</b> <b>15</b>			
<b>5</b>	<b>Umgang miteinander – Verhaltensregeln in der Klasse und im Online-Raum</b> <i>Übung 5:</i> Gute Regeln für WhatsApp	<b>16</b> <b>17</b>		<i>Übungsblatt</i> „Sticker-Sammelalbum“ zu Übung 2: „Sticker-Tauschbörse?“	<b>34</b>
<b>6</b>	<b>Andere fertig machen – Cyber-Mobbing</b> <i>Übung 6:</i> Die gedissste YouTuberin	<b>18</b> <b>19</b>		<i>Übungsblatt</i> „Daten-Tabelle“ zu Übung 3: „Das gehört nicht online“	<b>35</b>
<b>7</b>	<b>Computerspiele</b> <i>Übung 7:</i> Unser Lieblings-Computerspiel erklärt	<b>20</b> <b>21</b>		<i>Übungsblatt</i> „Regeln für WhatsApp“ zu Übung 5: „Gute Regeln für WhatsApp“	<b>36</b>
<b>8</b>	<b>Wenn es zu viel wird – Exzessive Internet-/Spielesnutzung</b> <i>Übung 8:</i> Meine eigenen Grenzen erkennen	<b>22</b> <b>23</b>		<i>Übungsblatt</i> „Cyber-Mobbing“ zu Übung 6: „Die gedissste YouTuberin“	<b>37</b>
<b>9</b>	<b>Mein Körperbild</b> <i>Übung 9:</i> Ich bin schön! Muss ich schön sein?	<b>24</b> <b>25</b>		<i>Übungsblatt</i> „In-App-Käufe“ zu Übung 10: „Wo ist die Werbung?“	<b>38</b>
<b>10</b>	<b>Online-Werbung</b> <i>Übung 10:</i> Wo ist die Werbung?	<b>26</b> <b>27</b>		<i>Übungsblatt</i> „Was ist mit dem Internet verbunden?“ zu Übung 13: „Was ist online?“	<b>39</b>
<b>11</b>	<b>„Nichts für Kinder!“ – Gewalt und Pornografie</b> <i>Übung 11:</i> Was ich im Internet nicht sehen will	<b>28</b> <b>29</b>		<i>Tipps für Lehrende zur sicheren Internetnutzung im Schulumfeld</i>	<b>40</b>
				<i>Tipps für Eltern für die sichere Internetnutzung in der Familie</i>	<b>42</b>
				<i>Tipps für Kinder zur sicheren Internetnutzung im Alltag</i>	<b>44</b>
				<b>Impressum</b>	<b>46</b>

# Einführung

## Warum das Thema „Safer Internet“ schon in der Volksschule wichtig ist!

**S**martphones, Tablets, Laptops und die damit verbundene Internetnutzung spielen im Alltag von Kindern eine immer wichtigere Rolle. Und dies oft schon in sehr frühem Alter, etwa durch die Nutzung von Kleinkind-Apps oder Zeichentrick-Videos auf den Geräten der Eltern. Im Laufe der Volksschule wird die selbstständige und kompetente Nutzung von digitalen Geräten, wie zum Beispiel dem ersten eigenen Handy, zunehmend wichtiger. Die Praxis der *Saferinternet.at*-Trainings an Volksschulen zeigt, dass **bereits die Mehrheit der Drittklässler/innen ein eigenes Smartphone mit Apps zum Spielen oder Kommunizieren besitzt**. Immer mehr Volksschulen setzen z.B. mit Tablet-Klassen einen digitalen Schwerpunkt.

Was das mit sicherer Internetnutzung zu tun hat? Ein Beispiel: Das Videoportal *YouTube* wird von Volksschulkindern nicht nur passiv als Zuschauer/innen, sondern zunehmend auch aktiv zum Hochladen von eigenen, kreativen Videos genutzt. Sie sammeln so schon früh digitale Erfahrungen und erproben neue Kompetenzen – super! Auf der anderen Seite bringt diese „digitale Spielwiese“ auch Herausforderungen und Probleme mit sich, mit denen die Kinder erst umgehen lernen müssen:

- **Überforderung** durch die Vielzahl an Informationen
- **Kontakt mit nicht-kindgerechten Inhalten** wie angstmachenden Kettenbriefen, Pornografie, Gewalt-Szenen usw.
- **Eigene** (körperliche) **Grenzen**, z.B. bei exzessivem Spielen

- **Kontakt mit fremden Personen**, die nicht richtig eingeschätzt werden können
- **Belästigung durch Werbung** oder Produktplatzierungen (z.B. auf YouTube, in Spiele-Apps) und mangelnde Fähigkeit, diese eindeutig zu erkennen und zu bewerten

### Welche digitalen Kompetenzen müssen im Laufe der Volksschule erlernt werden?

Das österreichische Bildungsministerium setzt seit Jahren Initiativen, um die digitalen Kompetenzen von Kindern zu stärken. So existiert seit 2012 der Grundsatzterlass zur Medienerziehung und mit der Initiative *digi.komp4* eine konkrete Definition der digitalen Kompetenzen, die Kinder bis zum Ende der 4. Schulstufe aufweisen sollten. Durch die Initiative *digi.komp4* gibt es bereits eine Vielzahl an Unterrichtsbeispielen für die Volksschule. Der Sammelpass *digi.check4* hilft den Kindern dabei, ihre Erfahrungen laufend zu dokumentieren und am Ende einen Überblick über ihre digitalen Kompetenzen zu erhalten. Auch in diesem Unterrichtsmaterial sind alle Übungen den entsprechenden Kompetenzen zugeordnet und können somit nach Abschluss der Übungen direkt im Sammelpass eingetragen werden.

*digi.check4*-Sammelpass zum Download unter:  
**[www.digikomp.at](http://www.digikomp.at)**  
(*digi.komp.4* > *digi.check4*)





## Wie können „Safer Internet“-Inhalte in der Volksschule umgesetzt werden?

### Nachhaltige Verankerung des Themas durch Integration in den Schulalltag

Es gibt unzählige Möglichkeiten „Safer Internet“-Themen, die für Kinder aktuell relevant sind, in den Unterricht einzu binden – sei es in Form einer Computerstation bei der Freiarbeit, einer Diskussion zu einem aktuellen Thema oder der Erstellung eines Plakates. Jede Maßnahme, jede Diskussion, jedes Projekt umgesetzt durch die Lehrkräfte ist wichtig und sinnvoll. Je intensiver und konzentrierter die Beschäftigung mit den Themen ist, desto nachhaltiger wird „Safer Internet“ im Denken und Tun der Schüler/innen verankert. Auch Eltern sollten im Sinne des geteilten Erziehungsauftrages (SchOG §2) miteinbezogen werden.

Hier vier Vorschläge, wie „Safer-Internet“-Themen in den Schulalltag integriert werden können:

#### 1. Der Projekttag

Alle Schüler/innen einer oder mehrerer Klassen widmen sich **einen Tag lang zusammen** dem Thema „Safer Internet“ und arbeiten in Gruppen **verschiedene Stationen** ab. Die einzelnen Stationen werden dabei von den Lehrkräften der beteiligten Klassen geplant und umgesetzt. Es kann zwischen Pflicht- und Wahlstationen unterschieden werden. Als Pflichtthemen eignen sich zum Beispiel das „Recht am eigenen Bild“, der Umgang miteinander im Internet oder das Urheberrecht. Ein Sammelpass (z.B. *digi.check4*) hilft dabei, die Aktivitäten der Kinder zu dokumentieren.

Der internationale Aktionstag „Safer Internet Day“ ([www.saferinternetday.at](http://www.saferinternetday.at)), der jedes Jahr im Februar stattfindet, kann als Anlass genommen werden, solch einen **Projekttag** umzusetzen. In Österreich wird der Aktionstag von der Initiative Saferinternet.at koordiniert und vom Bildungsministerium unterstützt.

#### 2. Das Jahresprojekt

Über das **gesamte Schuljahr** verteilt beschäftigen sich die Kinder mit verschiedenen „Safer Internet“-Themen. Dabei planen die Klassenlehrer/innen sowohl die **Schwerpunkte** als auch die konkrete Umsetzung. Hilfreich kann dabei das Schul-Handbuch „Durchs Jahr mit klicksafe“ des deutschen Safer Internet Centers sein. Darin finden sich, aufgeteilt in 12 Themen, konkrete Beispiele zur Nutzung verschiedener digitaler Geräte. Dieses Programm eignet sich besonders für Tablet-Klassen oder umfangreichere Schulprojekte, welche mit digitalen Geräten arbeiten.

TIPP: Schul-Handbuch „Durchs Jahr mit klicksafe“:  
[www.klicksafe.de/service/schule-und-unterricht/durchs-jahr-mit-klicksafe/#s|Grundschule](http://www.klicksafe.de/service/schule-und-unterricht/durchs-jahr-mit-klicksafe/#s|Grundschule)

#### 3. Schüler/innen unterrichten Eltern

Um auch **Eltern** in das Thema „Safer Internet“ und den kompetenten Umgang mit digitalen Medien einzubeziehen, setzen manche Schulen begleitend auf **Eltern-Kind-Initiativen**. Eine Möglichkeit ist hier, die Kinder im Unterricht ein spezielles Thema vorbereiten zu lassen, welches sie anschließend ihren Eltern vermitteln, z.B. mit Plakaten, Präsentationen, Schauspiel oder gemeinsamen Übungen. Die Schwerpunkte wählen die Kinder selbst.

In diesem Unterrichtsmaterial finden sich bei vielen Übungen gezielte Anregungen, wie Eltern in die Bearbeitung von „Safer Internet“-Themen eingebunden werden können.

#### 4. Schüler/innen unterrichten Schüler/innen (= Peer-Learning-Ansatz)

Ältere Schüler/innen, etwa aus den 4. Klassen oder höheren Schulstufen, bereiten ein **Unterrichts-Programm für jüngere Schüler/innen vor**. Die Erarbeitung und Umsetzung erfolgt in Gruppen, die Themen werden selbst gewählt.



## Wo gibt es gute „Safer Internet“-Inhalte und -Ideen für den Unterricht?

Es gibt bereits viele „Safer Internet“-Unterlagen für Lehrende, die dabei helfen können, den Unterricht entsprechend vorzubereiten. Welche davon für die in diesem Unterrichtsmaterial behandelten Themen ergänzend verwendet werden können, ist in jedem Kapitel gekennzeichnet. Je mehr Häkchen, desto mehr Inhalte finden sich zum Thema!

- ✓✓ = mehrere und ausführliche Links zum Thema
- ✓ = das Thema wird zumindest behandelt

### digi.komp4

**digi.komp4** (Digitale Kompetenzen in der Volksschule) beinhaltet zahlreiche **Unterrichtsbeispiele**, welche sich auch mit dem Thema „Safer Internet“ befassen. Einige davon wurden von Saferinternet.at-Trainer/innen entwickelt. Besonders beliebt bei Kindern ist die Übung „15 Sekunden Ruhm“ (<https://community.eeducation.at>).

**Einsatzgebiet:** 1.–4. Klasse

#### 🔗 Link:

[www.digikomp.at](http://www.digikomp.at)

### Internet-ABC

Das *Internet-ABC* hat das Ziel, einen ersten Einstieg in die sichere Nutzung des Internet zu ermöglichen. Es richtet sich direkt an Kinder im Volksschulalter und bietet ergänzende Materialien für Lehrende und Eltern. Beim Einsatz in der Schule ist vor allem der „**Surfschein**“ sehr beliebt. Dieser lässt sich als eigener Schwerpunkt (z.B. Projekttag im Rahmen des Aktionsmonats zum „Safer Internet Day“) mit den Kindern umsetzen. Es ist aber auch möglich, nur einzelne Lernmodule mit den Kindern durchzuarbeiten.

**Einsatzgebiet:** 1.–4. Klasse

#### 🔗 Link:

[www.internet-abc.de](http://www.internet-abc.de)



### Lehrenden-Handbuch von Bee Secure (Safer Internet Center Luxemburg)

Ziel des Handbuches „Pädagogischer Leitfaden zur Informationssicherheit“ für Grundschullehrende in Luxemburg ist es, die **positive, sicherheitsbedachte und verantwortungsvolle Nutzung** von Computer und Internet zu vermitteln. Das Handbuch ist nach Jahrgängen (sog. „Cycle“) aufgebaut. Leitgebend sind die Biene „Smartie Bee“ und die „Abenteuer von Captain Cara“. Ergänzt wird das Buch durch veranschaulichende Videos.

**Einsatzgebiet:** 1.–4. Klasse

#### 🔗 Link:

[www.bee-secure.lu/de/tools/publikationen](http://www.bee-secure.lu/de/tools/publikationen)

### Lehrenden-Handbuch von klicksafe (Safer Internet Center Deutschland)

Ziel des Handbuches „Durchs Jahr mit klicksafe“ für Grundschullehrende in Deutschland ist die **Förderung der Medienkompetenz** der Kinder. Die Idee hinter dem Handbuch ist, **jeden Monat ein neues Thema** mit den Kindern aufzugreifen und diese verschiedenen Themen im Laufe eines Schuljahres (oder auch mehrerer) in kleinen, abgeschlossenen Einheiten zu festigen. Es wird mit verschiedenen Tools im Internet und am Computer, teils sehr kreativ, gearbeitet.

**Einsatzgebiet:** 1.–4. Klasse

#### 🔗 Link:

[www.klicksafe.de/service/schule-und-unterricht/durchs-jahr-mit-klicksafe](http://www.klicksafe.de/service/schule-und-unterricht/durchs-jahr-mit-klicksafe)





### Sheeplive-Videos (Safer Internet Center Slowakei)

Als Diskussionsgrundlage und Ausgangspunkt für nachfolgende Projekte werden die **Videos Sheeplive** des slowakischen Safer Internet Centers genutzt. Rund um die **Erlebnisse einer Schafherde** und deren Hirten werden zahlreiche Online-Themen angesprochen. Einige der Videos sind auch in deutscher Sprache verfügbar – klicken Sie hierfür auf der Startseite auf die österreichische oder deutsche Flagge! Auch verschiedene andere Sprachversionen sind vorhanden.

#### Einsatzgebiet: 1.–4. Klasse

Fächer: aufgrund der Mehrsprachigkeit des Angebots für den Sprachunterricht geeignet

#### 🔗 Link:

[www.sheeplive.eu](http://www.sheeplive.eu)

(Hinweis: Flash aktivieren!)



### Für Eltern: Der Online-Zoo – Ein Bilderbuch samt didaktischem Begleitbuch.

Im Bilderbuch „**Der Online-Zoo**“ hat die Zoo-Direktorin Elsa alle Hände voll zu tun, um die Online-Probleme, in die sich ihre Zoo-Tiere verstrickt haben, zu lösen. Im Rahmen dieser kindgerechten Geschichte werden u.a. die Themen Cyber-Mobbing, Cyber-Grooming, Sexting und Internet-/Handysucht thematisiert. Die Kinder können sich dabei sowohl mit der **Zoo-Direktorin** (stellvertretend für die Erwachsenen im Leben der Kinder) als auch mit den Tieren (stellvertretend für die Kinder selbst) identifizieren und Anregungen beziehungsweise Lösungsansätze für das eigene Leben finden. Das Buch eignet sich zum Vorlesen oder für geübte Erstleser/innen. Es kann in gedruckter Version bestellt oder als **E-Book für das Tablet** bezogen werden.

#### 🔗 Link:

[www.ispa.at/wissenspool/broschueren/broschueren-detailseite/broschuere/detailansicht/der-online-zoo.html](http://www.ispa.at/wissenspool/broschueren/broschueren-detailseite/broschuere/detailansicht/der-online-zoo.html)

Medienpädagogisches Begleithandbuch: [www.ispa.at/wissenspool/broschueren/broschueren-detailseite/broschuere/detailansicht/medienpaedagogisches-begleithandbuch-zum-kinderbuch-der-online-zoo.html](http://www.ispa.at/wissenspool/broschueren/broschueren-detailseite/broschuere/detailansicht/medienpaedagogisches-begleithandbuch-zum-kinderbuch-der-online-zoo.html)



# Suchen und Finden im Internet

Die meisten Volksschulkinder **kennen** bereits die Suchmaschine **Google** und die Online-Enzyklopädie **Wikipedia**. Sie wissen, dass dies wichtige Informationsquellen für ihre Fragen sind. Allerdings sehen sich die Kinder hier auch mit **Inhalten konfrontiert**, welche sie **überfordern** oder nicht verstehen. **Besonders schwierig ist es für Kinder, zu erkennen, welche Inhalte wahr sind und welche nicht.**



## 💡 Tipps für Google

- Die „SafeSearch“-Funktion aktivieren, um ungeeignete Suchergebnisse auszublenden.
- Wie müssen Suchbegriffe formuliert sein, um gute Ergebnisse zu bringen? Suchbegriffe formulieren üben!
- Suchbegriffe unter Anführungszeichen setzen, um nach genauen Wortkombinationen zu suchen.

## 💡 Tipps für Wikipedia

- Gut als Basis zur Weitersuche geeignet, jedoch keine wissenschaftliche Quelle, auf deren Wahrheitsgehalt man sich verlassen kann.
- Hilfreich bei der Suche nach Fakten, wie Jahreszahlen oder Lebensläufen. Aber immer mit anderen Quellen gegenchecken und Inhalte nicht direkt übernehmen!
- Achtung: Erklärungen sind meist nicht in kindgerechter Sprache.
- Inhalte immer in eigenen Worten wiedergeben, nichts vorlesen lassen.

## 💡 Tipps für Referate

- **Kindgerechte Suchmaschinen** (z.B. [www.fragfinn.de](http://www.fragfinn.de)) vorstellen und Vorteile erläutern (z.B. indem die Lehrperson mit der Klasse gemeinsam über einen Beamer nach einem Begriff sucht);
- **Kopieren von Wikipedia nur bei Fakten erlauben**, auch zur Nutzung anderer Quellen anregen (z.B. Bücher) und erklären, warum *Wikipedia* keine wissenschaftliche Quelle ist.
- **Quellen** für das Referat am Plakat **angeben lassen**.
- **Nur Bilder mit Creative Commons-Lizenz nutzen** (<https://search.creativecommons.org>).



Für Eltern: Internet-ABC – Suchmaschinen:  
Suchtipps:

[www.internet-abc.de/eltern/familie-medien/suchen-finden-hausaufgaben/suchen-und-finden-im-internet-suchmaschinen-und-suchwerkzeuge/suchmaschinen-suchtipps/](http://www.internet-abc.de/eltern/familie-medien/suchen-finden-hausaufgaben/suchen-und-finden-im-internet-suchmaschinen-und-suchwerkzeuge/suchmaschinen-suchtipps/)

## 🔍 Zum Weiterlesen ...

digi.komp4	Internet-ABC	Bee Secure	klicksafe	A1 Internet Guide für Kids	Sheeplive	Safer Internet in der Volksschule – 1. Auflage
✓✓	✓✓	✓✓	✓✓	✓✓		✓

# Ein Referat vorbereiten

ÜBUNG  
1

www



<b>Alter:</b>	ab 7 Jahre
<b>Material:</b>	Internetzugang, Papierkärtchen, Stifte
<b>Dauer:</b>	1-2 Unterrichtseinheiten
<b>Digitale Kompetenzen digi.komp4:</b>	2.3. „Ich kann Netzwerke zum Suchen und Darstellen von Informationen nutzen.“

## Ziele

- Ein Referat inhaltlich vorbereiten können
- Kindgerechte Internet-Suchmaschinen einsetzen
- Inhalte aus dem Internet hinterfragen und verstehen

## Themen

#Suche #Suchmaschine #Informationskompetenz



## Ablauf

Die Schüler/innen arbeiten in **Gruppen** und **bereiten gemeinsam ein Referat vor**.

### Phase 1

Im ersten Schritt wird das **Thema** für das Referat festgelegt (z.B. „Wale“, „Mein Heimatort“, „Fußball“, ...). Anschließend werden **passende Suchbegriffe** überlegt (z.B. zum Thema „Wale“: Wale, Walfisch, Walarten, Meerestiere, größte Säugetiere, ...). Die Suchbegriffe werden auf Kärtchen notiert und für alle sichtbar aufgehängt.

### Phase 2

Nun **suchen** die Kinder im Internet **nach den Begriffen**, um Inhalte für ihr Referat zu bekommen:

- mit *Google* und *Wikipedia*
- mit Kindersuchmaschinen (z.B. [www.fragfinn.de](http://www.fragfinn.de), [www.blinde-kuh.de](http://www.blinde-kuh.de) oder [helles-koepfchen.de](http://helles-koepfchen.de))

### Phase 3

In einer **Reflexion** wird gemeinsam überlegt:

- Wo finden wir die **besten Ergebnisse**?
- **Welche Suchbegriffe** funktionieren gut, welche weniger?
- **Wie nutzen wir die gefundenen Inhalte** für das Referat?
- **Welche Inhalte** können **direkt kopiert** werden, welche müssen wir zuerst in eigene Worte umformulieren?
- Welche **Quellenangaben** müssen gemacht werden?



### Variante

Die Kinder suchen nach **Fotos für ihre Präsentation**. Vorab erklärt die Lehrkraft, dass man nur bestimmte Bilder aus dem Internet verwenden darf (Creative Commons). Eine gute Quelle dafür: [www.pixabay.com](http://www.pixabay.com).



**Achtung:** Auch bei Plattformen wie [www.pixabay.com](http://www.pixabay.com) ist bei jedem Bild die **Creative Commons-Lizenz** (hier: CC-0) anzugeben.



## Was Kinder online veröffentlichen dürfen

Das Internet liefert zu praktisch jedem Thema Texte, Bilder, Videos usw. Bei der Weiterverwendung dieser Inhalte, für z.B. Schulprojekte, Referate oder Hausübungen, wird jedoch häufig nicht an das **Urheberrecht** gedacht: Jeder Text, jedes Bild, jedes Video etc. wurde von jemandem ursprünglich geschaffen („Urheber/in“). Der oder die **Urheber/in muss einer Veröffentlichung zustimmen**, sonst begeht man eine Verletzung des Urheberrechts, die hohe Geldstrafen nach sich ziehen kann. Lehrkräfte sollten hier mit positivem Beispiel vorangehen – bei ihren eigenen Arbeitsblättern und als Thema im Unterricht, auch wenn für den Unterricht Ausnahmen gelten können.

## Die Creative Commons-Lizenz (CC) – der alternative Urheberrechtsschutz

Die eigenen Werke – seien es Texte, Bilder, Videos oder Musik – können die Urheber/innen unter einer sogenannten „Creative Commons-Lizenz“ ([www.creativecommons.org](http://www.creativecommons.org)) veröffentlichen. Damit stellt man sie anderen Nutzer/innen unter gewissen Bedingungen kostenlos zur Verfügung. Welche Bedingungen das sind, kann der oder die Urheber/in anhand von sechs verfügbaren Lizenzmodellen selbst festlegen. Am häufigsten wird jene Lizenz gewählt, die eine Nutzung erlaubt, wenn die Quelle angegeben wird, die Verwendung nicht kommerziell ist und die kostenlose Bereitstellung unter gleichen Bedingungen erfolgt.

- Suchmaschine für Creative Commons-Inhalte: [search.creativecommons.org](http://search.creativecommons.org)
- Spezielle Bildersuche: [www.pixabay.com](http://www.pixabay.com)



## Was Kinder wissen sollten

Wenn du etwas im Internet gefunden hast, heißt das nicht automatisch, dass du es auch weiterverwenden darfst. So „gehören“ z.B. Fotos immer denjenigen Personen, die sie aufgenommen haben. Nur diese können bestimmen, was du damit machen darfst. Du kannst das Foto also nur dann veröffentlichen (z.B. auf ein Plakat kleben, im Internet hochladen oder an eine Gruppe schicken), wenn du das OK dafür hast.

## ➔ Zum Weiterlesen ...

digi.komp4	Internet-ABC	Bee Secure	klicksafe	A1 Internet Guide für Kids	Sheeplive	Safer Internet in der Volksschule – 1. Auflage
✓	✓	✓		✓		✓✓

# Sticker-Tauschbörse

ÜBUNG  
2



<b>Alter:</b>	8-10 Jahre
<b>Material:</b>	6-8 Klebe-Etiketten (ca. 6 x 7 cm) pro Schüler/in, Kopiervorlage „Sticker-Sammelalbum“ (S. 34)
<b>Dauer:</b>	2-3 Unterrichtseinheiten
<b>Digitale Kompetenzen digi.komp4:</b>	1.2. „Ich beachte das Urheberrecht (Musik, Film, Bilder, Texte, Software) und das Recht auf den Schutz persönlicher Daten, insbesondere das Recht am eigenen Bild.“

## Ziele

- Ein Bewusstsein für das Urheberrecht entwickeln
- Die Creative Commons-Lizenz kennen und nutzen lernen

## Themen

#Suche #Urheberrecht #CreativeCommons



## Ablauf

Die Kinder gestalten eigene Sticker (Klebe-Etiketten) und tauschen diese mit ihren Mitschüler/innen. Die getauschten Sticker werden in ein Sticker-Sammelalbum geklebt.

### Phase 1

Zuerst wird das Thema Urheberrecht anhand folgender Fragen besprochen:

- Was bedeutet „Urheberrecht“?
- Wer ist ein/e Urheber/in?
- Was ist eine Creative Commons-Lizenz?

### Phase 2

Jedes Kind gestaltet 6-8 Klebe-Etiketten mit eigenen Zeichnungen.

### Phase 3

In Kleingruppen von 4-8 Schüler/innen werden nun Tauschbörsen eröffnet. Die Kinder tauschen untereinander ihre selbst gestalteten Sticker mit dem Satz:

„Ich schenke dir dieses Bild und alle damit verbundenen Rechte. Ich möchte aber nicht, dass ... [z.B. „ ... du es verkaufst“, „... du es veränderst“].“

### Tipp

Schreiben Sie den Satz groß an die Tafel, sodass die Kinder ihn nicht vergessen!

Die Übergabe wird mit einer Unterschrift des Urhebers/der Urheberin im Sticker-Album bestätigt. Zusätzlich notieren die Kinder, was bei dem jeweiligen Werk nicht erlaubt ist.



# Meine Spuren im Netz

## Privatsphäre-Einstellungen in Sozialen Netzwerken

- Das **Konto auf „privat“** stellen, sodass nur bestimmte Personen die eigenen Inhalte sehen können.
- **Usernamen** verwenden, die nicht auf das Alter oder Geschlecht hinweisen.
- **Keine peinlichen Bilder** von sich oder anderen veröffentlichen – das „Recht am eigenen Bild“ beachten!

## Persönliche Daten von Schüler/innen sind besonders schützenswert!

Zu den **sensiblen persönlichen Daten** zählen unter anderem **Gesundheitsdaten** oder das **Religionsbekenntnis** der Kinder. Mit persönlichen Daten ist besonders sorgfältig umzugehen, sie sollten daher unter keinen Umständen in Verbindung mit Klarnamen im Internet veröffentlicht oder außerhalb von offiziellen Schulprogrammen gespeichert werden.



### Was Kinder wissen sollten

Auch du als Kind hast eine Privatsphäre! Wer du bist, was du tust, was dir gefällt und was nicht, geht andere – vor allem fremde Personen – nichts an. Bestimme selbst, wer welche Informationen über dich erhalten kann. Du kannst zum Beispiel in deinen Apps einstellen, dass nur deine Freund/innen sehen, was du postest. Nenne im Internet (bei Gewinnspielen, in Sozialen Netzwerken, in Chats etc.) nie deinen echten Namen, deine Telefonnummer, deine Adresse, deine Schule oder dein Geburtsdatum. Überlege dir gut, wer deine Fotos sehen darf.



## Welche Spuren hinterlasse ich im Internet?

- **Name** und **Profilbilder** in Sozialen Netzwerken
- **Bilder** oder **Videos**, die ich poste
- „**Likes**“, die ich Videos oder Postings gebe
- **Kommentare**, die ich poste
- **Leute**, mit denen ich **online vernetzt** bin
- **Markierungen** auf Fotos oder Links zu meinem Profil
- **Seiten**, die ich mir im Internet anschau (mein „Surf-Verhalten“)
- **Gewinnspiele**, an denen ich teilnehme
- **Shops**, in denen ich online einkaufe
- **Werbungen**, die ich anklicke
- Fortschritte in **Spiele**n oder **Apps**
- **Fotos**, die andere von mir posten

## Wer kann meine Spuren im Netz sehen?

Für Kinder ist es schwer zu verstehen, was „Jeder im Internet kann das sehen!“ wirklich bedeutet. Sie haben davon keine Vorstellung. Bei jüngeren Kindern ist es hilfreich, ihnen Situationen aus dem Alltag zu beschreiben. Zum Beispiel: „**Das ist, als würden alle Bekannten deiner Großeltern dieses Bild sehen!**“ oder „Stell dir vor, alle aus deinem Fußballverein und von allen anderen Fußballvereinen in Österreich wüssten das auch!“. Das Bewusstsein der Kinder für die Reichweite des Internet zu schärfen, ohne sie gleichzeitig zu verschrecken, ist nicht einfach. Bleiben Sie als Lehrkraft trotzdem dran!

## 👉 Zum Weiterlesen ...

digi.komp4	Internet-ABC	Bee Secure	klicksafe	A1 Internet Guide für Kids	Sheeplive	Safer Internet in der Volksschule – 1. Auflage
✓✓	✓	✓	✓	✓✓	✓	✓

# Das gehört nicht online

ÜBUNG  
3



<b>Alter:</b>	ab 7 Jahre
<b>Material:</b>	Kopiervorlage „Daten-Tabelle“ (S. 35), Stifte rot und blau, evtl. Computer
<b>Dauer:</b>	1 Unterrichtseinheit
<b>Digitale Kompetenzen digi.komp4:</b>	1.2. „Ich kann mein digitales Ich im Web gestalten.“

## Ziele

- Wissen, welche Informationen man online veröffentlichen darf
- Eigene Daten schützen können

## Themen

#Daten #Datenschutz #Formulare #Onlinespuren #Digitaler\_Fußabdruck

## Ablauf

Die Kinder überlegen anhand des Übungsblattes, welche Informationen über sie im Internet veröffentlicht sein können und welche besser nicht.

### Phase 1

Im ersten Schritt kreuzen die Kinder mit **roter Farbe** an, was ihrer Meinung nach AUF KEINEN FALL etwas im Internet verloren hat.

### Phase 2

Nun kreuzen sie mit **blauer Farbe** an, was MÖGLICHERWEISE negativ für ihren digitalen Fußabdruck sein könnte.



## Variante

Die Übung lässt sich auch gut als **Hausaufgabe** umsetzen. Die Kinder können gemeinsam mit ihren Eltern überlegen, welche Inhalte problemlos online gepostet werden können und welche besser nicht. Die Kinder können das auch nutzen, um mit ihren Eltern zu besprechen, welche Inhalte diese über sie (z.B. auf Facebook) verbreiten dürfen und welche nicht. Die Kinder lernen so, ihre eigene Privatsphäre zu schützen!

## Lösungshinweise für die Lehrkraft:

Mein Name	<input checked="" type="checkbox"/>	Die Kontonummer meiner Eltern	<input checked="" type="checkbox"/>	Meine Adresse	<input checked="" type="checkbox"/>
Mein Spitzname	<input type="checkbox"/>	Mein Lieblingsessen	<input type="checkbox"/>	Was mich interessiert	<input type="checkbox"/>
Mein Geburtsdatum ohne Geburtsjahr	<input type="checkbox"/>	Was ich wirklich gut kann	<input type="checkbox"/>	Meine Schule	<input checked="" type="checkbox"/>
Aktuelles Spielelevel in meinem Lieblingsspiel	<input type="checkbox"/>	Das Profilbild in meiner Lieblings-App	<input type="checkbox"/>	Meine schlechteste Schulnote	<input checked="" type="checkbox"/>
Mein Smartphone-Modell	<input checked="" type="checkbox"/>	Die Augenfarbe meiner Oma	<input type="checkbox"/>	Die Anzahl meiner Follower oder Online-Freund/innen	<input checked="" type="checkbox"/>
Ein Bild, das meine Eltern „süß“ finden, ich aber nicht	<input checked="" type="checkbox"/>	Mein peinlichstes Bild	<input checked="" type="checkbox"/>	Mein Lieblingstier	<input type="checkbox"/>
Namen und Beruf meiner Eltern	<input checked="" type="checkbox"/>	Das Emoji, das ich am öftesten verwende	<input type="checkbox"/>	Was ich einmal beruflich machen möchte	<input type="checkbox"/>

# Kettenbriefe – Alles Lüge!

**K**ettenbriefe sind kein neues Phänomen. Unter Kindern werden diese heutzutage vorwiegend über **Messenger-Dienste wie WhatsApp** verbreitet. Die **Inhalte** reichen dabei von freundlich über betrügerisch bis hin zu bedrohlich und angsteinflößend. Gemeinsam haben sie alle, dass sie ein möglichst großes Publikum erreichen sollen und in der Regel völlig frei erfunden sind.

## Kettenbriefe als Angstmacher

**Gruselige Nachrichten** oder Kettenbriefe mit Todesdrohungen können Kindern große Angst machen und sie emotional eine Weile beschäftigen. Eine Auseinandersetzung mit Kettenbriefen ist daher auch im Unterricht sinnvoll. **Nehmen Sie als Lehrkraft die Ängste der Schüler/innen ernst** und klären Sie sie über Kettenbriefe und deren Wahrheitsgehalt auf.



## Gründe, warum Kettenbriefe verschickt werden

- Die eigene **Reichweite abtesten**: „Mein Kettenbrief wird sogar in anderen Schulen geteilt!“
- **Macht über andere haben**: „Ich kann jemandem Angst machen!“
- Eigene **Kreativität ausleben**: „Ich kann etwas schaffen und andere finden es gut!“

## 💡 Tipps zum Umgang mit Kettenbriefen in der Klasse

- **Thematisieren**: Fragen Sie bei Ihren Schüler/innen regelmäßig nach, welche Kettenbriefe gerade im Umlauf sind und diskutieren Sie aktiv darüber.
- **Ängste nehmen**: Stellen Sie klar, dass die geteilten Horrorgeschichten nicht wahr sind und, dass nichts Schlimmes passiert, wenn diese nicht weitergeleitet werden.  
Tipp: Oft hilft es, wenn Lehrende von ihren eigenen Erfahrungen berichten: „Ich habe selbst schon öfter Kettenbriefe bekommen und ohne sie weiterzuleiten gelöscht. Trotzdem ist nichts passiert!“
- **Regeln vereinbaren**: Legen Sie gemeinsame Regeln für den Umgang mit verschiedenen Arten von Kettenbriefen fest (z.B. nicht weiterschicken, löschen etc.).



## Was Kinder wissen sollten

Wenn in Kettenbriefen Dinge behauptet werden, die dir und anderen Kindern Angst machen, dann denke daran: Sie wurden genau dafür geschrieben! Die Erfinder/innen wollen genau das! Also: Weder die Gesundheit deiner Mutter/deines Vaters, noch irgendwelche Monster haben etwas mit Kettenbriefen zu tun. Auch bist du nicht mehr oder weniger beliebt, wenn du nur wenige Herzchen, Blumen oder anderes zurückbekommst. Lass dich nicht verunsichern und schicke die Kettenbriefe nicht weiter, sonst bekommen noch mehr Kinder Angst!

## 👉 Zum Weiterlesen ...

digi.komp4

Internet-ABC

Bee Secure

klicksafe

A1 Internet  
Guide für Kids

Sheeplive

Safer Internet in der  
Volksschule – 1. Auflage



# Kettenbrief-Check

ÜBUNG  
4



<b>Alter:</b>	ab 7 Jahre bzw. ab dem Zeitpunkt, wo die Mehrheit der Klasse online vernetzt ist
<b>Material:</b>	Papier und Stifte für Plakate
<b>Dauer:</b>	1-2 Unterrichtseinheiten
<b>Digitale Kompetenzen digi.komp4:</b>	1.2. „Ich kenne Risiken bei der Nutzung von Informationstechnologien und weiß, wie ich mich im gegebenen Fall verhalten soll.“ 3.4. „Ich beachte Umgangsformen im Internet.“

## Ziele

- Den Wahrheitsgehalt von Kettenbriefen einschätzen können
- Mit Kettenbriefen verantwortungsvoll umgehen

## Ablauf

Zur Einstimmung sammeln Kinder verschiedene Arten von Kettenbriefen und besprechen die Ähnlichkeiten. Anschließend teilen sich die Schüler/innen in Kleingruppen auf und erarbeiten gemeinsam Regeln für den Umgang mit Kettenbriefen.

### Phase 1

Die Kinder diskutieren in Gruppen zu folgenden Fragen und notieren ihre Antworten:

- **Woran erkennen wir Kettenbriefe?**
- Welche Kettenbriefe **schicken wir weiter?**
- Was machen wir, wenn uns ein Kettenbrief **Angst macht?**
- An wen können wir uns wenden, wenn uns ein Kettenbrief unangenehm ist?

### Phase 2

Nun werden alle Notizen aufgehängt oder aufgelegt, sodass sie für die gesamte Klasse sichtbar sind.

### Phase 3

Anhand der Antworten, die die einzelnen Gruppen ausgearbeitet haben, werden nun gemeinsame Klassenregeln überlegt. Diese werden auf ein Plakat geschrieben. Anschließend wird das Plakat in der Klasse aufgehängt. Wichtig für das Einhalten ist, dass alle Kinder die Regeln verstehen und nachvollziehen können!



## Variante

Die Schüler/innen lösen eine Rechenaufgabe: „Anna schickt Paul auf *WhatsApp* einen Kettenbrief. Der Inhalt macht Paul Angst. Er leitet die Nachricht sofort an Lara, Tom, Jonas, Valentin und Adrian weiter. Diese schicken den Kettenbrief ebenfalls an jeweils fünf Freunde weiter. Annas Lehrerin möchte nun, dass alle beteiligten Kinder den Kettenbrief wieder löschen, um keine weiteren Kinder zu verstören. Wie viele Kinder haben den Kettenbrief mindestens erhalten und sollen ihn nun löschen?“



# Umgang miteinander – Verhaltensregeln in der Klasse und im Online-Raum

**D**ie Klasse endet nicht an den räumlichen Grenzen des Klassenzimmers, sondern geht online weiter. Allerdings nur mit jenen Schüler/innen, die auch online miteinander vernetzt sind. Da dies in der Volksschule meist nicht alle sind, ist es für die Lehrkraft hilfreich, darüber Bescheid zu wissen, **wer mit wem auf welche Weise online verbunden ist.**

Soll ein Online-Dienst für schulische Zwecke genutzt werden, so ist es empfehlenswert, die **Zustimmung der Eltern** einzuholen. Die Verwendung eines Online-Dienstes ist aber nur dann sinnvoll, wenn alle Kinder über entsprechende Geräte verfügen.



## Was Kinder wissen sollten

Wir sind nicht nur im Klassenzimmer eine Klasse. Auch in *WhatsApp* oder anderen Plattformen bleiben wir eine Klasse. Das heißt, dass die Regeln, die wir für die Klasse vereinbart haben, auch online gelten. Niemand soll fertiggemacht, schlecht dargestellt oder aus Gruppen ausgeschlossen werden – wir sind eine Gemeinschaft und halten zusammen.

Vergiss außerdem nicht, dass man online ziemlich einfach herausfinden kann, wer du bist – auch wenn du glaubst, alles von dir versteckt zu haben. Also fühle dich online nicht unsichtbar. Und: Schütze dich selbst! Wenn du zu viele *WhatsApp*-Gruppen hast, in die du hineinschauen musst, hast du vielleicht bald für nichts anderes mehr Zeit. Willst du das wirklich?



## WhatsApp-Regeln für die Klasse

Folgende Fragen eignen sich als Diskussionsgrundlage für die Entwicklung von *WhatsApp*-Regeln für die Klasse:

- Welche *WhatsApp*-Gruppen haben wir in unserer Klasse?
- Welche Rechte und Pflichten hat ein/e *WhatsApp*-Administrator/in?
- Was ist zu tun, wenn jemand in einer Gruppe fertiggemacht wird?
- Wer gibt wichtige Infos an jene Mitschüler/innen weiter, die nicht in der Gruppe sind?
- Wann gibt es für unsere Klasse *WhatsApp*-freie Zeiten (z.B. zwischen 21:00 und 07:00 Uhr)?
- Wie gehen wir mit Kettenbriefen um? Welche dürfen weitergeschickt werden, welche nicht?
- Was ist Spaß, was geht zu weit? Wer bestimmt das?



Video-Elternratgeber  
„Frag Barbara!“:  
*WhatsApp*-Wahnsinn –  
[www.fragbarbara.at](http://www.fragbarbara.at)



## ➔ Zum Weiterlesen ...

digi.komp4

Internet-ABC

Bee Secure

klicksafe

A1 Internet  
Guide für Kids

Sheeplive

Safer Internet in der  
Volksschule – 1. Auflage



# Gute Regeln für WhatsApp

ÜBUNG  
5

<b>Alter:</b>	ab 7 Jahre bzw. ab dem Zeitpunkt, wo die Mehrheit der Klasse online vernetzt ist
<b>Material:</b>	Kopiervorlage „Regeln für WhatsApp“ (S. 36), Papier und Stifte für Plakate
<b>Dauer:</b>	2 Unterrichtseinheiten
<b>Digitale Kompetenzen digi.komp4:</b>	„Ich beachte Umgangsformen im Internet.“

## Ziele

- Mit *WhatsApp* verantwortungsvoll umgehen können
- Eigene Bedürfnisse erkennen und benennen können
- Regeln für einen guten Umgang im Netz erstellen

## Themen

#Netiquette #WhatsApp #Soziale\_Netzwerke #Umgang\_miteinander

## Hinweis

Führen Sie diese Übung nur dann durch, wenn *WhatsApp* von einem Großteil der Klasse genutzt wird bzw. gestalten Sie die Übung so, dass Kinder, die kein *WhatsApp* nutzen, zu nichts gedrängt werden und entsprechenden Druck auf ihre Eltern ausüben. Beachten Sie, dass die Nutzung von *WhatsApp* für Kinder eigentlich erst ab 14 Jahren erlaubt ist.

## Ablauf

Die Schüler/innen erarbeiten in Kleingruppen gemeinsame Regeln für *WhatsApp*.

### Phase 1

Die Kinder diskutieren in Gruppen und notieren ihre Überlegungen auf einem Zettel:

- „Mich nervt an *WhatsApp* in unserer Klasse, dass ...“
- „Ich finde *WhatsApp* in unserer Klasse toll, weil ...“

**Auch jene Kinder, die *WhatsApp* nicht nutzen, sollen an dieser Übung teilnehmen, um sich Gehör zu verschaffen.** Sie können sich z.B. in einer eigenen Gruppe zusammenfinden, um zu überlegen, wie man *WhatsApp* von Anfang an verantwortungsvoll nutzen kann bzw. welche Gefahren lauern können.

### Phase 2

Nun werden alle Zettel aufgehängt oder aufgelegt, sodass sie für die gesamte Klasse sichtbar sind. Jede Gruppe fasst für die anderen kurz ihre Ergebnisse zusammen.

### Phase 3

Die ganze Klasse überlegt nun gemeinsame Regeln für *WhatsApp* (siehe dazu die Stichpunkte auf dem Übungsblatt S. 36). Die Regeln werden abschließend auf ein Plakat geschrieben und dieses wird in der Klasse aufgehängt.



### Variante

Diese Übung eignet sich auch gut als Hausaufgabe. Jedes Kind gestaltet zusammen mit seinen Eltern ein Plakat mit ***WhatsApp*-Regeln für die Familie** (Bsp.: „Es werden nur Fotos verschickt, wenn der/die Abgebildete vorher gefragt wurde.“).



# Andere fertigmachen – Cyber-Mobbing



## Was ist Cyber-Mobbing?

- **Cyber-Mobbing** = das absichtliche Bloßstellen, Bedrohen oder Beleidigen einer Person über einen längeren Zeitraum mithilfe digitaler Medien.
- Häufig werden die **Opfer** auch „klassisch“ gemobbt (z.B. in der Klasse, im Schulgarten, auf dem Heimweg).
- Cyber-Mobbing tritt in der Volksschule meist in Vorstufen, wie **Verunglimpfungen, Herabwürdigungen** etc. auf. Achten Sie als Lehrkraft auf **Veränderungen im Klassenklima oder auf das Verhalten einzelner Schüler/innen!**

## Beispiele für negative Dynamiken

- **Sticheleien** und **Herabwürdigungen** in *WhatsApp*
- **Ausschluss** aus **Computerspiel-Gruppen**
- **Kettenbriefe**, welche gezielt erstellt und verschickt werden

## Prävention

- Den **wertschätzenden Umgang** miteinander stärken.
- Eine **gute Bindung zwischen Lehrenden und Schüler/innen schaffen**, sodass die Kinder bei Problemen jederzeit einen Ansprechpartner haben.
- Das „**Recht am eigenen Bild**“ thematisieren.
- **Regeln für den Umgang miteinander** – auch online – erstellen und regelmäßig überprüfen.



## Online arbeiten

Anhand eines kurzen Filmes wird mit den Schüler/innen eine Mobbing-Situation besprochen:  
**[biber-blog.com/gemeinsam-sind-wir-klasse/mobbing/mobbing-praevention-in-der-klasse/](http://biber-blog.com/gemeinsam-sind-wir-klasse/mobbing/mobbing-praevention-in-der-klasse/)**

## Für Unterstützung und Rat:

**[www.schulpsychologie.at/kontakt](http://www.schulpsychologie.at/kontakt)**



## Was Kinder wissen sollten

Nur, weil du eine Person nicht siehst, wenn du ihr Gemeinheiten sagst, tut ihr das nicht weniger weh als wenn du es ihr gleich ins Gesicht sagst! Und vergiss nicht: Es lässt sich meistens sehr einfach herausfinden, wer die Gemeinheiten zuerst gesagt hat und du bekommst dann Probleme. Also überlege dir immer genau, was du wie sagst. Man kann anderen Personen auch sagen, was man an ihnen nicht mag, ohne ihnen weh zu tun. Und manchmal sagt man vielleicht auch einfach gar nichts, weil es nicht so wichtig ist.



## Merkkasten zum Ausschneiden

Was ist Cyber-Mobbing?	Was kann man tun, wenn man bemerkt, dass jemand online gemobbt wird?
→ Andere online fertigmachen	→ Den anderen sagen, dass das nicht ok ist und sie wieder aufhören sollen
→ Beschimpfungen oder böse Kommentare zu einer Person	→ Es einer erwachsenen Person sagen, damit diese helfen kann
→ Was „Spaß“ ist, bestimmt immer die Person, um die es geht!	→ Bei 147 Rat auf Draht Unterstützung holen (rund um die Uhr – ohne Vorwahl – unter der Telefonnummer 147)

## ➔ Zum Weiterlesen ...

digi.komp4	Internet-ABC	Bee Secure	klicksafe	A1 Internet Guide für Kids	Sheeplive	Safer Internet in der Volksschule – 1. Auflage
✓✓	✓✓	✓✓	✓	✓✓	✓✓	✓

# Die gediste YouTuberin

ÜBUNG  
6

<b>Alter:</b>	ab 9 Jahre
<b>Material:</b>	Kopiervorlage „Cyber-Mobbing“ (S. 37)
<b>Dauer:</b>	2-3 Unterrichtseinheiten
<b>Digitale Kompetenzen digi.komp4:</b>	1.2. „Ich kenne Risiken bei der Nutzung von Informationstechnologien und weiß, wie ich mich im gegebenen Fall verhalten soll.“ 3.4. „Ich beachte Umgangsformen im Internet.“

## Ziele

- Wissen, was Cyber-Mobbing ist
- Wissen, welche Auswirkungen Cyber-Mobbing haben kann
- Bewusstsein dafür entwickeln, dass jeder zum Opfer werden kann

## Fallbeispiel

Die erfolgreiche YouTuberin „Bellaisthebest“ (mit 31 Millionen Abonnent/innen) hat ein neues Video veröffentlicht. Es ist ein Musikvideo für die deutsche Popband „Freddy“, in dem sie mittanzt.

Nach nur einem Tag hat Bella 22 Millionen Aufrufe für das Video, aber auch eine Million „Dislikes“ (negative Bewertungen) und über 200.000 Beschimpfungen in den Kommentaren. Ihre Fans sind entsetzt.

Doch Bella scheint das nicht besonders zu kümmern. Sie reagiert auf die

## Themen

#CyberMobbing #YouTube #Netiquette



negativen Reaktionen mit einem weiteren Video, in dem sie in die Kamera lächelt und sagt: „Danke, liebe Leute, dass so viele mein neues Video gesehen haben! Mir gefällt es! Wenn es euch nicht gefällt, dann macht das auch nichts. Geschmäcker sind eben verschieden, und das ist gut so.“ Bellas selbstbewusstes Statement macht im Netz die Runde – und sorgt für noch mehr Reaktionen. Bellas Fans liefern sich in den Kommentaren harte Wortgefechte. Die einen verteidigen Bella, auch wenn nicht alle von ihnen das Musikvideo gut finden, die anderen beschimpfen sie – auf YouTube und auch auf anderen Plattformen. Selbst die Popband „Freddy“ findet ihr eigenes Video plötzlich nicht mehr gut.

## Ablauf

Was ist Cyber-Mobbing? Die Schüler/innen diskutieren anhand des Fallbeispiels auf dem Übungsblatt.

### Phase 1

Die Lehrkraft liest das Fallbeispiel vor. Die Schüler/innen geben ein Handzeichen, ob es sich für sie dabei um Cyber-Mobbing handelt oder nicht. Je nach Antwort teilen sich die Schüler/innen in zwei Gruppen auf und sammeln Argumente für ihre Meinung.

- Gruppe 1: „Ja klar ist das Cyber-Mobbing!“
- Gruppe 2: „Das ist doch kein Cyber-Mobbing!“

### Phase 2

Jede Gruppe trägt ihre Argumente vor, danach wird in der Klasse diskutiert. Bleiben die Schüler/innen bei ihrer ursprünglichen Meinung?

### Phase 3

Abschließend werden folgende Fragen besprochen:

- Wie können sich die Fans von Bella wieder vertragen?
- Wer kann helfen, wenn solche Streits in unserer Klasse aufkommen?
- Was, wenn so eine ähnliche Geschichte einem Mädchen/Jungen aus der Klasse passieren würde? Wie wäre dann unsere Meinung dazu – ist das Cyber-Mobbing?

## Lösungshinweise für die Lehrkraft:

### Gruppe 1: „Ja klar ist das Cyber-Mobbing!“

- Eine Person wird von vielen anderen Personen online fertiggemacht
- In den Kommentaren geht es sehr rau und gemein zu
- Die YouTuberin wird persönlich beleidigt und heruntergemacht, vielleicht sogar bedroht
- Die Kritik ist nicht sachlich
- Das Geschimpfe erreicht viel Aufmerksamkeit

### Gruppe 2: „Das ist doch kein Cyber-Mobbing!“

- Die YouTuberin macht das beruflich, mit sowas muss sie rechnen
- Sie wird nicht privat fertiggemacht, sondern als Tänzerin
- Die YouTuberin sagt selbst im Video, dass es ihr egal ist, was andere sagen
- Die YouTuberin und die Popband werden durch die vielen Reaktionen noch berühmter und verdienen damit mehr Geld

**F**ragt man Volksschulkinder nach ihrer liebsten Online-Beschäftigung, so stehen Computerspiele oft an erster Stelle – und zwar sowohl bei Buben als auch bei Mädchen.

Heutzutage handelt es sich bei sehr vielen Computerspielen um Online-Spiele, bei welchen sich die **Kinder mit anderen Spieler/innen vernetzen** können. Die meisten Online-Spiele funktionieren nach dem Prinzip „Free-to-play, pay-to-win“ – weshalb es wichtig ist, dass die Kinder die finanziellen Risiken kennen. Viele Spiele sind mit **Werbung** angereichert – es werden zum Beispiel kurze Werbevideos abgespielt, die man anschauen muss, um im Spiel weiterzukommen. Diese Werbungen sind jedoch nicht immer für das Alter der spielenden Kinder geeignet und lassen sich auch nicht durch Kinderschutz-Software unterbinden.

## Warum faszinieren Computerspiele?

- **Selbstständiges Handeln** und **Steuern** ist möglich
- Meist **tolle Grafik** und visuelle Gestaltung der Spiele
- Stimmen oft mit den **aktuellen Interessen der Kinder überein** (z.B. Fußball, Ponys, Dinos etc.)



## Herausforderungen und Risiken beim Computerspielen

- **Eigene (körperliche) Grenzen erkennen**
- **Finanzielle Versuchung** durch In-App-Käufe
- **Kontakt mit ungeeigneten Inhalten**, die nicht verarbeitet werden können
- **Kontakt mit fremden Spieler/innen**, die zudringlich werden können (siehe „Thema 12: Online-„Freunde“ – Gefahr durch Cyber-Grooming“)



## Was Kinder wissen sollten

Computerspiele sind ein toller Zeitvertreib. Achte aber darauf, dass du am Nachmittag und am Wochenende auch noch andere Dinge machst, z.B. dich mit Freunden treffen und draußen spielen. Überlege dir auch, wann in einem Spiel der beste Moment ist, um aufzuhören und eine Pause zu machen (z.B. nach Erreichen eines Levels).

Manche Spiele gehen einem sehr nahe und man muss immer daran denken – auch in der Nacht. Wenn dir ein Spiel Angst macht oder dich auf andere Weise aufwühlt, sodass du nicht schlafen kannst, dann höre auf dein Bauchgefühl und suche dir ein Spiel, das besser zu dir passt. Schließlich soll das Spielen Spaß machen – und dich nicht aufregen.

## 👉 Zum Weiterlesen ...

digi.komp4	Internet-ABC	Bee Secure	klicksafe	A1 Internet Guide für Kids	Sheeplive	Safer Internet in der Volksschule – 1. Auflage
	✓	✓				✓

# Unser Lieblings-Computerspiel erklärt

ÜBUNG  
7

<b>Alter:</b>	ab 7 Jahre
<b>Material:</b>	Papier und Stifte für Plakate ODER Smartphone bzw. Tablet für Audio- oder Video-Aufnahmen
<b>Dauer:</b>	1-2 Unterrichtseinheiten
<b>Digitale Kompetenzen digi.komp4:</b>	1.1. „Ich denke über meine Nutzung digitaler Medien nach und kann darüber mit meinen Eltern und Lehrpersonen sprechen.“

## Ziele

- Den Sinn und Inhalt von Computerspielen erklären können
- Die eigene Begeisterung weitergeben können
- Komplexe Sachverhalte einfach erklären können

## Themen

#Computerspiele #generationsübergreifendes\_Lernen #Lernen\_durch\_Lernen



## Ablauf

Die Kinder bilden Kleingruppen und erarbeiten gemeinsam eine Präsentation über ihr Lieblings-Computerspiel. Sie wählen ein Spiel, das sie gut kennen.

### Phase 1

Idealerweise wird das gewählte Spiel von allen Schüler/innen einer Gruppe tatsächlich gespielt. Kinder, die keine Computerspiele spielen, schließen sich einer Gruppe an, wo sie das Spiel interessiert, und lassen sich dieses vorab von ihren Klassenkolleg/innen erklären oder sogar zeigen.

### Phase 2

Die Kinder präsentieren den Eltern oder Großeltern ihre beliebtesten Computerspiele und erklären dazu:

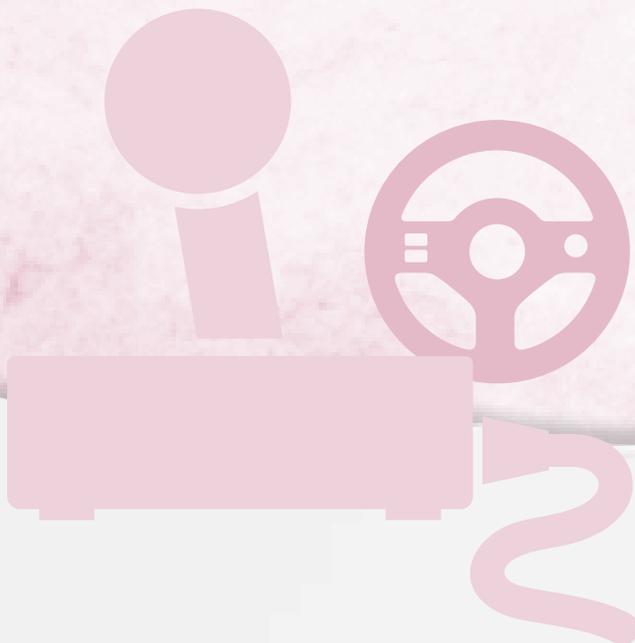
- Worum es in dem Spiel geht
- Was man in dem Spiel tun muss
- Was man bei dem Spiel lernen kann
- Warum dieses Spiel so viel Spaß macht

Dies erfolgt im Rahmen eines Elternabends oder als Hausübung.

### Phase 3

Nun reflektieren die Kinder:

- Was war einfach zu erklären?
- Was haben die Erwachsenen schnell verstanden, was nicht?
- Verstehen die Erwachsenen jetzt, was uns am Spiel begeistert?



# Wenn es zu viel wird – Exzessive Internet-/Spielenutzung

**K**inder können anhand körperlicher Reaktionen recht gut erkennen, wann ihnen die Nutzung digitaler Geräte zu viel wird. Dies bedeutet jedoch noch nicht, dass sie sich auch entsprechend verhalten und die Geräte wieder rechtzeitig weglegen können. Dazu sind viele Voraussetzungen notwendig, etwa die Möglichkeit für Alternativen oder die Eltern und Geschwister als Vorbilder.

## Was bedeutet Sucht?

Sucht ist eine ernstzunehmende Krankheit, aus der die Betroffenen ohne Unterstützung oft nicht herausfinden.

**Folgende veränderte Verhaltensweisen, die über einen längeren Zeitraum andauern, können Hinweis für ein ernstzunehmendes Suchtverhalten sein:**

- **Einengung des Verhaltensspielraums:** Nichts anderes geht mehr.
- **Kontrollverlust:** Eine Verhaltensänderung gelingt nicht.
- **Toleranzentwicklung:** Die Dosis muss immer weiter gesteigert werden.
- **Entzugserscheinungen:** Unruhe, Aggressivität.
- **Negative soziale Folgen:** Schwierigkeiten in der Schule, in der Arbeit, in der Familie oder im Freundeskreis.



**Wo kann man bei Volksschulkindern ansetzen, um Sucht vorzubeugen?**

- Lernen, **eigene Grenzen zu erkennen** und bewusst wahrzunehmen.
- **Alternativen kennen:** andere Spiele, hinausgehen können und dürfen, Bewegung machen, kreativ betätigen, ...
- **Auf die eigene Gesundheit achten** können: ausreichend schlafen, genügend essen und trinken, digitalfreie Zeiten einlegen, ausreichend Bewegung machen, ein eigenes gesundes Körperbild entwickeln, ...



## Sucht hat auch Vorstufen – Lese-Tipp:

Broschüre „Suchtprävention in der Schule“ unter [www.schulpsychologie.at](http://www.schulpsychologie.at)  
(Quickinfos > Suchtprävention)

## ➔ Zum Weiterlesen ...

digi.komp4	Internet-ABC	Bee Secure	klicksafe	A1 Internet Guide für Kids	Sheeplive	Safer Internet in der Volksschule – 1. Auflage
✓✓		✓✓				

# Meine eigenen Grenzen erkennen

ÜBUNG  
8

<b>Alter:</b>	ab 7 Jahre
<b>Material:</b>	Papier, Stifte, Material zum Gestalten von Plakaten
<b>Dauer:</b>	1-2 Unterrichtseinheiten
<b>Digitale Kompetenzen digi.komp4:</b>	1.2. „Ich kenne Risiken bei der Nutzung von Informationstechnologien und weiß, wie ich mich im gegebenen Fall verhalten soll.“

## Ziele

- Die persönlichen (körperlichen) Grenzen bei der Nutzung von digitalen Medien erkennen
- Körperliche Reaktionen, welche sich auf die eigene Person beziehen, benennen können
- Wissen, was man tun kann, wenn man diese Symptome an sich selbst erkennt

## Themen

#Sucht #Prävention #Gesundheit



## Ablauf

Die Klasse diskutiert gemeinsam über **Symptome exzessiver Internet- bzw. Spielnutzung**.

### Phase 1

Die Kinder diskutieren mit der Lehrkraft über die Symptome, die sie bei längerem Computerspielen, Anschauen von Handy-Videos, Nutzung von *WhatsApp* etc. an sich selbst beobachten können.

Symptome, die häufig von den Kindern genannt werden:

- Augenbrennen
- Unruhe
- Drang, sich zu bewegen
- Kopfweh
- Nachlassende Konzentration
- Aggressivität, Schimpfen



**Hinweis:** Kinder, die nie einen Computer nutzen, aber z.B. gerne lesen, kennen ähnliche Symptome.

### Phase 2

Nun überlegen die Kinder, was man tun kann, wenn einem die Mediennutzung zu viel wird.

#### Lösungshinweise für die Lehrkraft:

- Alle Geräte mit Bildschirmen abdrehen
- Sich bewegen
- Hinausgehen
- Mit Freunden treffen
- Ball spielen
- Im Bett ausruhen
- Wasser trinken

### Phase 3

Jedes Kind erstellt nun ein eigenes Plakat, auf dem es **Lösungsvorschläge** für eine exzessive Internet-/Spielnutzung festhält. Die Lehrkraft achtet darauf, dass nicht voneinander abgesehen wird. Jedes Plakat soll einzigartig sein!



### Variante

Die Kinder überarbeiten das Plakat gemeinsam mit ihren Eltern und gestalten es so, dass es zum gemeinsamen Familienleben passt.

**D**urch Mediengewohnheiten von Kindern, wie dem Folgen von YouTuber/innen, Instagrammer/innen, Model-Shows etc. oder Apps wie *Musical.ly*, werden Kinder schon früh mit **Schönheitsidealen** und **ihrem eigenen Körperbild konfrontiert**. So zeigten Ergebnisse der HBSC-Studie 2016<sup>1</sup>, dass bereits 34 % der 11-jährigen Mädchen in Österreich, sich selbst zu dick finden. Bei Buben ist das oft genauso – sie werden aber vor allem an ihren „Muskeln“ gemessen.

## Kinder haben schon früh folgende Herausforderungen zu meistern:

- **Bei der passiven Mediennutzung:** Vorbilder wie YouTuber/innen, Model-Shows etc. und dabei oft auch **Propagierung zweifelhafter Ernährungsgewohnheiten und Körperbilder**
- **Bei der aktiven Mediennutzung:** Konfrontation mit dem **eigenen Aussehen – im Vergleich zu den Vorbildern** in sozialen Netzwerken wie *Musical.ly*, *Instagram* oder *Snapchat*
- **Mangelnde oder einseitige Bewegung** durch die Nutzung digitaler Medien
- Einseitige und teilweise mangelhafte Ernährung

## Möglichkeiten der Umsetzung im Unterricht:

- Beschäftigung mit „Schönheit“ und medial vermittelten Schönheitsidealen
- Aufklärung über gesunde Ernährung
- Anregung zu mehr und sinnvoller Bewegung

## 🔗 Zum Weiterlesen ...

Sammlung von Links rund um die Körperwahrnehmung und die Möglichkeiten der schulischen Einflussnahme:

[www.schule.at/portale/bewegung-und-sport/detail/koerperwahrnehmung.html](http://www.schule.at/portale/bewegung-und-sport/detail/koerperwahrnehmung.html)

[www.bewegung.ac.at/index.php?id=189](http://www.bewegung.ac.at/index.php?id=189)

digi.komp4

Internet-ABC

Bee Secure

klicksafe

A1 Internet  
Guide für Kids

Sheeplive

Safer Internet in der  
Volksschule – 1. Auflage



## Was Kinder wissen sollten

Jeder Mensch sieht anders aus und hat seine eigenen körperlichen Vorzüge. Egal, was uns die Werbung, Bilder im Internet oder Model-Shows zeigen: Nur du alleine bestimmst, was schön ist! Und: Dein Aussehen ist nur ein Teil von dir. Du hast viele Besonderheiten, finde sie einfach! Sei nicht zu streng mit dir, aber achte auf deine Gesundheit.



<sup>1</sup> [www.bmgf.gv.at/home/Gesundheit/Kinder\\_und\\_Jugendgesundheit/Schulgesundheit/Gesundheit\\_und\\_Gesundheitsverhalten\\_oesterreichischer\\_SchuelerInnen](http://www.bmgf.gv.at/home/Gesundheit/Kinder_und_Jugendgesundheit/Schulgesundheit/Gesundheit_und_Gesundheitsverhalten_oesterreichischer_SchuelerInnen) (letzter Aufruf: Jänner 2018)

# Ich bin schön! Muss ich schön sein?



ÜBUNG  
9

<b>Alter:</b>	ab 8 Jahre
<b>Material:</b>	Zeichenmaterial, Videovorführung
<b>Dauer:</b>	1 Unterrichtseinheit
<b>Digitale Kompetenzen digi.komp4:</b>	1.2. „Ich kenne Risiken bei der Nutzung von Informationstechnologien und weiß, wie ich mich im gegebenen Fall verhalten soll.“

## Ziele

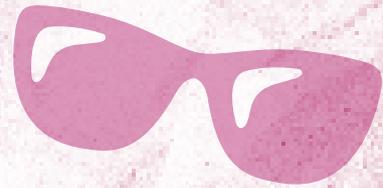
- Schönheitsideale und Rollenbilder reflektieren
- Das eigene Selbstbewusstsein stärken

## Themen

#Schönheit #Prävention #Gesundheit #Körperbild #Rollenbild

## Hinweis

Diese Übung eignet sich besonders gut, wenn die Kinder gerne und viel auf *YouTube* sind, *YouTuber/innen* folgen und deren Inhalte konsumieren.



## Ablauf

Die Kinder diskutieren anhand eines *YouTube*-Videos über Schönheitsideale.

### Phase 1

Ausgangspunkt der Übung ist folgendes Video, das den Kindern gezeigt wird:  
„Ich bin #nichtschrn“ [https://youtu.be/U-nWcD\\_Uulo](https://youtu.be/U-nWcD_Uulo)

### Phase 2

Die Kinder zeichnen ein Bild von sich oder machen ein Foto.

### Phase 3

Nun geben sich die Kinder auf einem extra Blatt Papier selbst Schlagworte (Hashtags), um zu beschreiben, wie sie sind. Die Kinder können sich hierfür vom gezeigten Video inspirieren lassen – z.B. #lustig #nett #kreativ #hilfsbereit #schlau #laut #beliebt ...

## Phase 4

Anschließend diskutieren die Kinder gemeinsam in der Klasse anhand folgender Fragen:

- Warum werden Frauen/Mädchen auf *YouTube* so oft als „schön“ und „hübsch“ bezeichnet?
- Warum werden Männer/Buben auf *YouTube* seltener als „schön“, dafür häufig als „cool“ oder „stark“ bezeichnet?
- Was bedeutet es eigentlich „schön“ zu sein?
- Wer bestimmt, was „schön“ ist?
- Kann es in Bezug auf „Schönheit“ unterschiedliche Ansichten geben?



## Variante

Mädchen befragen ihre Mütter oder eine andere weibliche erwachsene Bezugsperson, Buben ihre Väter oder eine andere erwachsene männliche Bezugsperson, was diese selbst an Menschen „schön“ finden. Dazu können gemeinsam Bilder oder Videos aus dem Internet angeschaut werden. Anschließend wird ein gemeinsames „Selfie“ erstellt und mit einem Stift alles eingeringelt, was einem an der anderen Person oder an sich selbst besonders gut gefällt. Es muss bei jeder Person mindestens ein Ringel gemacht werden. Aber: Je mehr, desto besser!





**K**inder werden bereits sehr früh mit Werbung in unterschiedlichsten Formen konfrontiert, noch **bevor sie in der Lage sind, diese zu erkennen und einzuschätzen**. Als Eltern kennt man das Phänomen z.B. aus dem Supermarkt bei der Kassa, wo sich die Werbung, die sich an Kinder richtet, häuft.

Kinder sind in zahlreichen Medien mit Werbung konfrontiert, die oft so **gut versteckt** ist, dass sie selbst für Erwachsene nicht immer einfach zu erkennen ist. Als Beispiel ist hier die **Produktplatzierung** in *YouTube*-Videos zu nennen.

Viele der Apps, die Kinder nutzen, sind durch Werbung finanziert, weshalb sie „gratis“ angeboten werden können. Da dies auch Apps betrifft, die im schulischen Umfeld (z.B. zum Lernen) genutzt werden, ist es sinnvoll und notwendig, sich auch in der Schule dem Umgang mit Werbung zu widmen.



## Was Kinder wissen sollten

Werbung ist immer dazu da, dich oder deine Eltern dazu zu bringen, etwas zu kaufen oder etwas Neues zu nutzen. Überlege dir gut, wofür du dein Taschengeld ausgeben möchtest bzw. was wirklich unbedingt sein muss und worauf du vielleicht doch verzichten kannst. Am besten schläfst du ein paar Tage darüber und überlegst dann nochmals. Nicht immer ist Werbung einfach zu erkennen. So ist es in Spielen zum Beispiel nicht immer klar, was dich zu einem In-App-Kauf verführen möchte. Überlege mit anderen Personen, was im Spiel Werbung ist und was nicht.

## ➔ Zum Weiterlesen ...

Saferinternet.at – Kommerzialisierung der digitalen Kinderwelten: [www.saferinternet.at/news/news-detail/article/kommerzialisierung-der-digitalen-kinderwelten-was-eltern-zu-werbung-und-kostenfallen-im-internet-w/](http://www.saferinternet.at/news/news-detail/article/kommerzialisierung-der-digitalen-kinderwelten-was-eltern-zu-werbung-und-kostenfallen-im-internet-w/)

Saferinternet.at – Online-Werbung: Erkennen statt klicken!:

[www.saferinternet.at/news/news-detail/article/online-werbung-erkennen-statt-klicken-527/](http://www.saferinternet.at/news/news-detail/article/online-werbung-erkennen-statt-klicken-527/)

digi.komp4	Internet-ABC	Bee Secure	klicksafe	A1 Internet Guide für Kids	Sheeplive	Safer Internet in der Volksschule – 1. Auflage
✓	✓✓	✓		✓✓		✓

# Wo ist die Werbung?

ÜBUNG  
10

<b>Alter:</b>	ab 8 Jahre
<b>Material:</b>	Übungsblatt „In-App-Käufe“ (S. 38), Papier und Stifte für Plakate
<b>Dauer:</b>	1 Unterrichtseinheit
<b>Digitale Kompetenzen digi.komp4:</b>	1.2. „Ich weiß, dass auch im Internet Geschäfte abgeschlossen werden und damit Risiken verbunden sind.“

## Ziele

- Werbung erkennen können
- In-App-Käufe erkennen können
- Ungewollte Kosten vermeiden können

## Themen

#Werbung #In-App-Käufe #Kostenfallen



## Ablauf

Die Kinder versuchen anhand des Übungsblattes („In-App-Käufe“, S. 38) zu erkennen, wo sich in Handy-Spielen Werbung verstecken kann. Anschließend erstellen sie ein Plakat mit Regeln zum Umgang mit Werbung in Spielen.

### Phase 1

Die Kinder kreuzen am Übungsblatt an, wo sie Werbung bzw. eine Überleitung zu einem Kauf, der sie echtes Geld kostet, vermuten.

### Phase 2

Nun diskutieren die Kinder gemeinsam in der Klasse folgende Fragen:

- Welche Anzeichen in einem Spiel sollten stutzig machen? Woran lässt sich Werbung erkennen?
- Welche In-App-Käufe tätigen wir?
- Was kann man machen, wenn man sich unsicher ist, ob es sich um Werbung oder einen In-App-Kauf handelt?

### Phase 3

Die Schüler/innen erstellen anhand der Ergebnisse aus der Diskussion ein gemeinsames Plakat, auf dem alle wichtigen Hinweise und Regeln für den Umgang mit Werbung in Spielen festgehalten werden.



# „Nichts für Kinder!“ – Gewalt und Pornografie

**K**inder kommen mitunter früh mit **Inhalten in Kontakt**, die für sie noch **nicht geeignet** sind und sie inhaltlich **überfordern**. Dies geschieht in der Regel nicht deshalb, weil Kinder sich aktiv auf die Suche nach solchen Inhalten machen, sondern weil sie bei der Mediennutzung einfach darüber stolpern, bei älteren Kindern mitschauen oder in die Inhalte „hineingestoßen“ werden (Mutproben, Gruppenzwang, ...).

## Inhalte, die Kinder nicht im Internet sehen wollen:

- Gewaltdarstellungen (z.B. Kriegsszenen)
- Pornografie
- Tiere, die Angst machen (z.B. Spinnen)
- Horrorfiguren, Monster und andere unheimliche Gestalten (z.B. Killerclowns)
- Gruselige Orte und Geräusche
- Menschen (vor allem Kinder!), die Angst haben

Um solche Inhalte verarbeiten zu können, brauchen Kinder viele Gelegenheiten, in denen sie **darüber reden können**. Sie müssen die Inhalte immer wieder erzählen, manchmal auch mehrfach konsumieren, um sie verarbeiten zu können. Idealerweise stehen dafür erwachsene Vertrauenspersonen zur Verfügung, wenn nicht, geschieht dieser Austausch mit anderen Kindern – wodurch oft weitere Kinder Angst bekommen.

## Was tun, wenn ungeeignete Inhalte im Umlauf sind?

- Dafür sorgen, dass die **Inhalte auf allen Geräten gelöscht** werden.
- **Mit jenen Kindern reden, die die Inhalte verbreitet haben.**
- Bei Bedarf die **Eltern verständigen**.
- Sich die **Folgen** der Inhalte **bewusst machen** und in der Klasse ansprechen.

## Jugendschutzgesetz!

Als Lehrende/r hat man nicht zuletzt aufgrund des Jugendschutzgesetzes dafür zu sorgen, dass Kinder nicht mit Inhalten in Berührung kommen, die für ihr Alter ungeeignet sind. Verschiedene Maßnahmen können problematische und negative Internet-Erlebnisse minimieren (z.B. Kinderschutz-Apps). Eine hundertprozentige technische Schutzmaßnahme gibt es aber nicht – daher ist die Aufklärung der Kinder umso wichtiger!



## Was Kinder wissen sollten

Wenn du im Internet auf Inhalte stößt, die dir unangenehm sind oder dir Angst machen, klicke sie weg. Es kann immer wieder vorkommen, dass man unbeabsichtigt auf solche Inhalte stößt. Wenn du nicht vergessen kannst, was du gesehen hast, dann sprich darüber mit deinen Eltern oder anderen Erwachsenen, denen du vertraust. Du kannst dich auch rund um die Uhr kostenlos an „147 Rat auf Draht“ wenden (Telefonnummer 147 ohne Vorwahl). Zeige die aufwühlenden Inhalte aber nicht auch noch deinen Freunden und Freundinnen.

## 👉 Zum Weiterlesen ...

digi.komp4	Internet-ABC	Bee Secure	klicksafe	A1 Internet Guide für Kids	Sheeplive	Safer Internet in der Volksschule – 1. Auflage
		✓		✓		✓

# Was ich im Internet nicht sehen will



ÜBUNG  
11

<b>Unterrichtsfächer:</b>	ab 6 Jahre
<b>Material:</b>	Papier, Stifte
<b>Dauer:</b>	20 Minuten
<b>Digitale Kompetenzen digi.komp4:</b>	1.2. „Ich kenne die Risiken bei der Nutzung von Informationstechnologien und weiß, wie ich mich im gegebenen Fall verhalten soll.“

## Ziele

- Mit ungeeigneten Inhalten umgehen können
- Wissen, was im Anlassfall zu tun ist
- Wissen, wo man Hilfe bekommen kann

## Themen

#Pornografie #Angst #Gewalt #Alpträume

### Ablauf

Die Kinder zeichnen negative Inhalte und zerstören diese im Anschluss.

#### Phase 1

Die Lehrkraft bespricht mit den Kindern mögliche angstmachende Situationen im Internet. Sie gewinnt so einen Überblick über jene Inhalte, die die Kinder beschäftigen und belasten.

#### Phase 2

Nun zeichnen die Kinder auf Papier solche Inhalte, die sie nicht sehen wollen. Es können mehrere Zeichnungen sein oder auch Geschriebenes. Jedes Kind bringt seine eigenen „Angstmacher“ zu Papier.

#### Phase 3

Die Lehrkraft bespricht mit den Kindern, was sie tun können, wenn ihnen Inhalte aus dem Internet Angst machen. Die Kinder erstellen für sich selbst ein Plakat mit diesen Tipps, das ihnen beim nächsten Mal, wenn sie Angst haben, helfen soll.

Zum Beispiel:

- Wegklicken und Gerät abschalten
- Mit jemandem darüber reden (das müssen nicht bei jedem Kind die Eltern sein)
- „17 Rat auf Draht“ anrufen

#### Phase 4

Abschließend werden die Blätter mit großem Getöse zerstört und somit symbolhaft auch „das Böse“, welches hinter den Zeichnungen/dem Geschriebenen steht. Die Lehrkraft sammelt die Papierstücke mit dem Papierkorb ein. Achten Sie darauf, dass nichts in der Klasse zurückbleibt!

STOP

# Online-„Freunde“ – Gefahr durch Cyber-Grooming

**K**inder treffen im Internet schnell einmal auf **Personen, denen sie im normalen Leben nicht begegnen würden**. Ob in sozialen Netzwerken, Chatrooms oder Spiele-Apps. In aller Regel handelt es sich dabei ebenfalls um Kinder, die dieselben Interessen teilen. Doch es kann auch vorkommen, dass **Erwachsene**, ob ganz offen oder **getarnt als Kind**, sich online das Vertrauen von Kindern erschleichen, um sie später zu **erpressen** oder gar sexuell zu missbrauchen. Dann spricht man von **Cyber-Grooming**.

Eltern und anderen Bezugspersonen macht dieses Thema zurecht **große Angst**, Kinder hingegen sind oft noch recht arglos und können sich – vor allem, wenn sie aus einem behüteten Elternhaus kommen – nicht vorstellen, dass ihnen jemand etwas Böses möchte. **Es gilt also, die Kinder auf Gefahren hinzuweisen, ohne sie damit zu verschrecken.**



## Was Kinder wissen sollten

Manchmal triffst du im Internet auf Personen, die so tun, als wären sie jemand anderer. Oft geben sie vor, gleich alt wie du zu sein und dein Freund/deine Freundin sein zu wollen, obwohl es in Wirklichkeit Erwachsene sind. Manche machen sich auf diese Weise nur einen Spaß, andere versuchen aber tatsächlich böse zu sein. Sie wollen dann später immer etwas, was du vielleicht nicht willst. Das kann z.B. ein Foto sein, wo du nur wenig oder gar nichts an hast, oder sie schlagen sogar ein persönliches Treffen vor. Das dürfen sie aber nicht! Wenn dir etwas komisch vorkommt, darfst und sollst du das deinen Eltern, Lehrenden oder anderen sagen. Triff Online-Freunde nie, ohne dies vorher mit deinen Eltern zu besprechen und gehe auch nie alleine zu einem solchen Treffen.

## Wie man online „Stopp“ sagt

Täter/innen, die im Internet Kontakt zu Kindern suchen und auf kinderpor-nografisches Material aus sind, fokussieren sich selten auf nur ein Opfer, sondern versuchen bei möglichst vielen Kindern gleichzeitig Erfolg zu haben. Leistet ein Kind Widerstand und geht den Forderungen nicht nach, so wird es den Täter/innen in der Regel zu aufwändig und sie wenden sich Kindern zu, die keinen Widerstand leisten.

**Es zahlt sich also aus, Widerstand zu ausüben!**

## Folgende Redewendungen können hilfreich sein:

- „Was du da machst, darfst du nicht!“
- „Hör‘ auf damit, ich sag es meinem Vater, der ist Polizist!“
- „Ich will das nicht, hör‘ auf damit, sonst sage ich es weiter!“
- „Ich warne alle anderen Kinder, dass du Sachen machst, die du nicht darfst! Ich habe das in der Schule gelernt!“

## Regeln für das Treffen von Online-Freunden

- Vergewissere dich, dass die Person, die du treffen möchtest, wirklich die Person ist, für die du sie hältst. Stelle sie auf die Probe, z.B. mit Fotos, die man nicht im Internet finden kann, oder mit Fragen, die nur Gleichaltrige beantworten können (Fragen zu Spielen, Mode, Musik, ...).
- Nimm vor allem beim ersten Treffen immer eine erwachsene Person mit. Achte generell bei Treffen darauf, dass mehrere Leute wissen, dass du diese Person triffst und wo.
- Triff dich dort, wo viele **Leute, Licht** und **Lärm** sind.

## 👉 Zum Weiterlesen ...

digi.komp4	Internet-ABC	Bee Secure	klicksafe	A1 Internet Guide für Kids	Sheeplive	Safer Internet in der Volksschule – 1. Auflage
	✓	✓✓	✓	✓	✓	✓

# So ein Blödsinn!

ÜBUNG  
12



<b>Alter:</b>	7-12 Jahre
<b>Material:</b>	Kärtchen, Schreibzeug, eine Person, die die Kinder nicht kennen
<b>Dauer:</b>	1 Unterrichtseinheit
<b>Digitale Kompetenzen digi.komp4:</b>	1.2. „Ich kenne mögliche Gefahren im Umgang mit Personen, die ich nur aus dem Internet kenne und kann mir Hilfe holen.“

## Ziele

- Bewusstsein dafür entwickeln, dass nicht alle Informationen aus dem Internet stimmen müssen
- Konkrete Fragen kennen, mit denen sich die Identität einer Person überprüfen lässt
- Lernen, wie man „Stopp“ sagt, wenn etwas Unbehagliches passiert

## Themen

#Cyber-Grooming #Prävention #Identitätscheck



## Ablauf

Die Kinder testen in dieser Übung, wie einfach es ist, falsche Angaben über sich selbst zu machen, und überprüfen die „Online-Glaubwürdigkeit“ einer fremden Person.

### Phase 1

Jedes Kind schreibt eine kurze Beschreibung über sich auf ein Kärtchen, welche stimmen kann, aber nicht muss. Beispiel: „Ich habe rote Haare, ich habe eine Katze.“ Dazu schreibt das Kind seinen Namen auf das Kärtchen. Am Ende werden alle Kärtchen von der Lehrkraft abgesammelt.

### Phase 2

Nun liest die Lehrkraft der für diese Übung eingeladenen, fremden Person (z.B. eine andere Lehrkraft, Studierende/r, Eltern, ...) der Reihe nach die Beschreibungen auf den Kärtchen vor.

„Wir sind nun im Internet und das habe ich in einem Profil von [Name des Kindes] gefunden: [Inhalt des Kärtchens]“

Die Person, die die Kinder nicht persönlich kennt, muss nun raten, ob die Beschreibung auf das Kind zutrifft oder erfunden ist. Sie darf ein wenig nachfragen und auch auf die Reaktionen der anderen Kinder achten. Manches wird sie richtig einschätzen, andere Dinge nicht.

### Phase 3

Die Lehrkraft leitet zu einer Diskussion über: „Im Internet ist es auch oft so, dass wir Personen begegnen, die wir so – in der Schule oder zuhause – nicht kennenlernen würden. Wie können wir herausfinden, ob die Person im Internet die Wahrheit über sich sagt oder nicht? Stellt euch vor, ihr chattet mit einer Person, die vorgibt, 10 Jahre alt zu sein. Wie könnt ihr herausfinden, ob das stimmt oder nicht? Welche Fragen könnt ihr dieser Person stellen?“

### Lösungshinweise für die Lehrkraft:

- Möglichst viele und schnelle Fragen stellen.
- Fragen rund um die Interessen der Kinder, wie aktuelle Serien, Computerspiele, Helden, Apps, Mode etc. zeigen schnell, ob die andere Person sich auskennt oder nicht.
- Die Person ein Foto schicken lassen, auf dem sie etwas macht, das man so nicht im Internet findet. Zum Beispiel: „Den Kühlschrank aufmachen, sich davorstellen und sich dabei auf die Nase greifen.“ Sollte die Person Ausreden finden, warum sie ein solches Foto nicht machen kann, skeptisch werden!

# Vernetzte Alltags- gegenstände – wenn das Internet keinen Bildschirm braucht

**M**it der fortschreitenden technologischen Entwicklung ändern sich die Erscheinungsformen von Computern. Sie brauchen nicht mehr unbedingt einen Bildschirm als Ausgabegerät oder eine Tastatur zur Eingabe. Kinder werden unter Umständen bereits im Kleinkindalter mit solchen neuen Formen konfrontiert – das gilt zum Beispiel für vernetztes Spielzeug oder Smart-Home-Anwendungen („Internet of Things“).

## Zu beachten ist:

- **Oft sind vernetzte Geräte nicht als solche erkennbar:** Selbst in Spielsachen, wie in einer sprechenden Puppe, oder Haushaltsgeräten, wie einer Waschmaschine, können sich Computer verstecken. Besprechen Sie mit den Kindern auch Vor- und Nachteile von Smart-Home-Anwendungen, wie Alexa, Siri und Co.
- **Es gibt einen Unterschied zwischen Überwachung und Schutz:** Wenn ein Fahrrad mit einem Chip ausgestattet ist, kann das sehr sinnvoll sein, um es wiederzufinden, falls man es versteckt hat. Gleichzeitig können Eltern damit z.B. überprüfen, wo ihr Kind sich gerade aufhält. Nicht immer ist das erwünscht oder förderlich für das Vertrauen!
- **Aufzeichnungen und Zugriff:** Wer hat Zugang zu den Daten, die das Gerät aufzeichnet? Wer kann diese einsehen, wo werden diese gespeichert und an wen werden diese Daten noch weitergegeben?
- **Ausschalten können:** Lassen sich Computer, die nicht wie „klassische“ Computer aussehen, ausschalten?



## Was Kinder wissen sollten

Nicht immer ist es einfach zu erkennen, ob ein Gerät, wie z.B. eine Waschmaschine oder ein Spielzeug, mit dem Internet verbunden ist oder nicht. Manchmal kann eine Internetfunktion an einem Gegenstand sehr praktisch sein – zum Beispiel, wenn ein Fahrrad mit Chip ausgestattet ist und man es so einfach wiederfinden kann. Gleichzeitig bedeutet das aber auch, dass man dich überwachen kann – wenn du zum Beispiel an einem Ort bist, wo du gerade nicht sein solltest. Besprich dies am besten mit deinen Eltern.



# Was ist online?

ÜBUNG  
13



<b>Alter:</b>	ab 6 Jahre
<b>Material:</b>	Übungsblatt „Was ist mit dem Internet verbunden?“ (S. 39)
<b>Dauer:</b>	30 Minuten
<b>Digitale Kompetenzen digi.komp4:</b>	1.2. „Ich kann digitale Geräte des täglichen Lebens benennen und verantwortungsvoll verwenden.“

## Ziel

- Digitale Geräte, die mit dem Internet verbunden sind, erkennen können
- Vor- und Nachteile von internetfähigen Geräten reflektieren
- Wissen, wie man mit den Eltern reden kann, wenn man nicht überwacht werden möchte

## Themen

#Internet\_of\_Things #Internet\_of\_Toys #Überwachung

## Ablauf

Die Kinder überlegen anhand des Übungsblattes („Was ist mit dem Internet verbunden?“, S. 39), welche Geräte mit dem Internet verbunden sind.

### Phase 1

Die Kinder kreuzen am Übungsblatt an, welche Geräte ihrer Meinung nach mit dem Internet verbunden sein können.

### Phase 2

Die Lehrkraft diskutiert mit den Kindern anhand der gesetzten Kreuzchen folgende Fragen:

- Welche Geräte sind internetfähig?
- Welche Vor- und Nachteile hat das?
- Wie fühle ich mich, wenn ich weiß, dass meine Geräte mit dem Internet verbunden sind – beschützt oder überwacht? Fühle ich mich immer gleich oder ist mein Gefühl je nach Gerät unterschiedlich?

### Lösungshinweise für die Lehrkraft:

Das Taschenmesser und das Klebeband sind nur dann internetfähig, wenn sie mit einem eigenen Chip markiert werden. Alle anderen Geräte gibt es bereits als „Smart-Version“ mit Internetfunktion.



## Variante

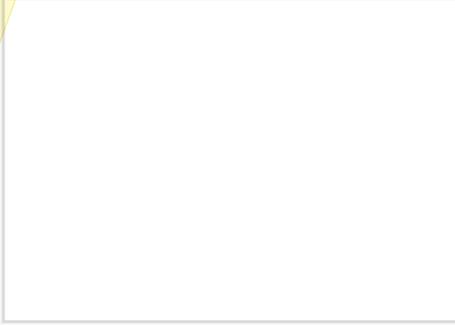
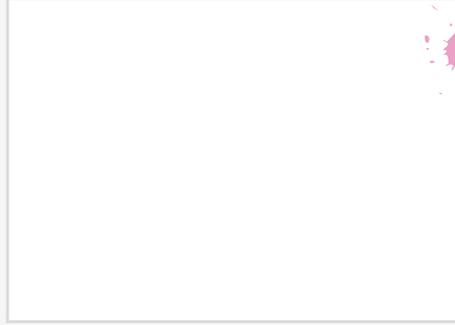
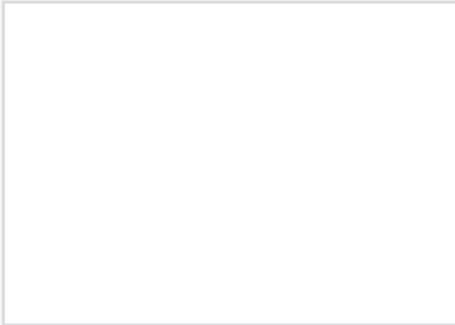
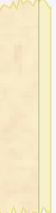
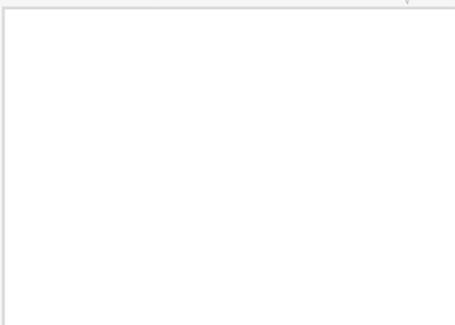
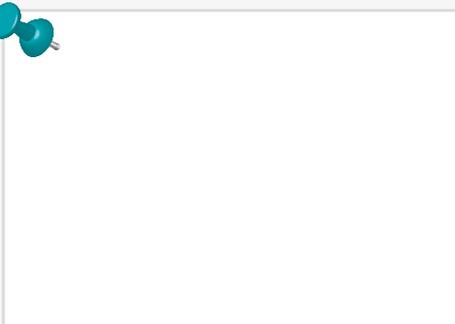
Kinder suchen mit ihren Eltern zuhause oder auf der Straße nach Dingen, die mit dem Internet verbunden sein könnten, und machen Fotos davon. Diese werden dann in der Schule in der Größe von 5 x 5 cm ausgedruckt, ausgeschnitten und zusammen mit den Bildern der anderen Kinder zu einer Collage verarbeitet.



ÜBUNG  
2

# Übungsblatt „Sticker-Sammelalbum“ zu Übung 2: „Sticker-Tauschbörse?“

Stickeralbum von

		Urheber/in: Nicht erlaubt:	Unterschrift Urheber/in			Urheber/in: Nicht erlaubt:	Unterschrift Urheber/in
		Urheber/in: Nicht erlaubt:	Unterschrift Urheber/in			Urheber/in: Nicht erlaubt:	Unterschrift Urheber/in
		Urheber/in: Nicht erlaubt:	Unterschrift Urheber/in			Urheber/in: Nicht erlaubt:	Unterschrift Urheber/in
		Urheber/in: Nicht erlaubt:	Unterschrift Urheber/in			Urheber/in: Nicht erlaubt:	Unterschrift Urheber/in
		Urheber/in: Nicht erlaubt:	Unterschrift Urheber/in			Urheber/in: Nicht erlaubt:	Unterschrift Urheber/in

# Übungsblatt „Daten-Tabelle“ zu Übung 3: „Das gehört nicht online“



→ **rot ankreuzen**, was auf keinen Fall geht  
→ **blau ankreuzen**, was blöd aussehen könnte

Mein Name <input type="radio"/>	Die Kontonummer meiner Eltern <input type="radio"/>	Meine Adresse <input type="radio"/>
Mein Spitzname <input type="radio"/>	Mein Lieblingsessen <input type="radio"/>	Was mich interessiert <input type="radio"/>
Mein Geburtsdatum ohne Geburtsjahr <input type="radio"/>	Was ich wirklich gut kann <input type="radio"/>	Meine Schule <input type="radio"/>
Aktuelles Spielelevel in meinem Lieblingsspiel <input type="radio"/>	Das Profilbild in meiner Lieblings-App <input type="radio"/>	Meine schlechteste Schulnote <input type="radio"/>
Mein Smartphone-Modell <input type="radio"/>	Die Augenfarbe meiner Oma <input type="radio"/>	Die Anzahl meiner Follower oder Online-Freund/innen <input type="radio"/>
Ein Bild, das meine Eltern „süß“ finden, ich aber nicht <input type="radio"/>	Mein peinlichstes Bild <input type="radio"/>	Mein Lieblingstier <input type="radio"/>
Namen und Beruf meiner Eltern <input type="radio"/>	Das Emoji, das ich am öftesten verwende <input type="radio"/>	Was ich einmal beruflich machen möchte <input type="radio"/>



ÜBUNG  
**5**

# Übungsblatt „Regeln für WhatsApp“ zu Übung 5: „Gute Regeln für *WhatsApp*“

**In der Klasse**

(zum Eintragen der Klasse, z.B. 2A)

**In WhatsApp**

→ Rolle & Pflichten der Admins

→ WhatsApp-freie Zeiten

→ Wenn jemand fertig gemacht wird

→ Was ist Spaß? Was ist Ernst?

# Übungsblatt „Cyber-Mobbing“ zu Übung 6: „Die gediste YouTuberin“



## Fallbeispiel

Die erfolgreiche YouTuberin „Bellaisthebest“ (mit 31 Millionen Abonent/innen) hat ein neues Video veröffentlicht. Es ist ein Musikvideo für die deutsche Popband „Freddy“, in dem sie mittanz.

Nach nur einem Tag hat Bella 22 Millionen Aufrufe für das Video, aber auch eine Million „Dislikes“ (negative Bewertungen) und über 200.000 Beschimpfungen in den Kommentaren. Ihre Fans sind entsetzt.

Doch Bella scheint das nicht besonders zu kümmern. Sie reagiert auf die negativen Reaktionen mit einem weiteren Video, in dem sie in die Kamera lächelt und sagt: „Danke, liebe Leute, dass so viele mein neues Video gesehen haben! Mir gefällt es! Wenn es euch nicht gefällt, dann macht das auch nichts. Geschmäcker sind eben verschieden, und das ist gut so.“

Bellas selbstbewusstes Statement macht im Netz die Runde – und sorgt für noch mehr Reaktionen. Bellas Fans liefern sich in den Kommentaren harte Wortgefechte. Die einen verteidigen Bella, auch wenn nicht alle von ihnen das Musikvideo gut finden, die anderen beschimpfen sie – auf YouTube und auch auf anderen Plattformen. Selbst die Popband „Freddy“ findet ihr eigenes Video plötzlich nicht mehr gut.



Gruppe 1: „Ja klar ist das Cyber-Mobbing!“

Gruppe 2: „Das ist doch kein Cyber-Mobbing!“

## Beantworte die Fragen:

Wie können sich Fans von Bella wieder vertragen? \_\_\_\_\_

---

---

---

Wer kann helfen? \_\_\_\_\_

---

---

---

Was, wenn das in unserer Klasse passieren würde? \_\_\_\_\_

---

---

---

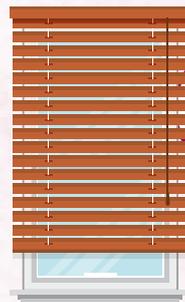
ÜBUNG  
10

Übungsblatt „In-App-Käufe“ zu Übung 10:  
„Wo ist die Werbung?“



# Übungsblatt „Was ist mit dem Internet verbunden?“ zu Übung 13: „Was ist online?“

ÜBUNG  
13





# Tipps für Lehrende zur sicheren Internetnutzung im Schulumfeld

## Versuchen Sie, auf dem Laufenden zu bleiben.

Befragen Sie die Kinder, Freund/innen und Kolleg/innen zu aktuellen Internet- und Handy-Themen. Lassen Sie sich die Dinge erklären und geben Sie Ihr Wissen und Ihre Erfahrungen ebenso weiter.



## Ermutigen Sie die Kinder, sich gegenseitig zu helfen.

Manche Kinder wissen mehr als Erwachsene und Kinder nehmen gerne Tipps von Gleichaltrigen an. Unterstützen Sie diesen Austausch!



## Fördern Sie einen wertschätzenden Umgang miteinander.

Erstellen Sie gemeinsame Klassenregeln. Greifen Sie diese auch während des Schuljahres immer wieder auf. Leiten Sie daraus gemeinsam mit Ihren Schüler/innen eine „Netiquette“ für den gegenseitigen Umgang im Internet ab.



## Nutzen Sie digitale Medien in Ihrem Unterricht.

Das hilft den Kindern dabei, den Umgang mit digitalen Medien nicht nur für das „Freizeitvergnügen“ zu erlernen. Viele Themen lassen sich ansprechen, wenn Kinder diese kreativ aufbereiten. Achten Sie besonders auf das „Recht am eigenen Bild“ und auf den Schutz der Privatsphäre.

## Sorgen Sie dafür, dass Ihre digitalen Geräte technisch geschützt sind.

Dazu zählen auch regelmäßige Updates der Betriebssysteme und Programme. Sorgen Sie dafür, dass Ihre Suchmaschine auf „SafeSearch“ eingestellt ist.





### Erkennen Sie den Online-Raum als Teil der Klasse an.

Die Klasse endet heutzutage nicht mehr in den Klassenräumen, sondern wird auch online weitergetragen. Erkennen Sie diese Entwicklung an und vereinbaren Sie mit Ihren Schüler/innen Regeln für die Nutzung digitaler Medien.



### Sensibilisieren Sie Ihre Schüler/innen im Umgang mit Bildern.

Besprechen Sie gemeinsam, welche Bilder für eine Veröffentlichung geeignet sind und welche nicht. Erinnern Sie die Schüler/innen daran, die abgebildeten Personen vor einer Veröffentlichung um Erlaubnis zu fragen.



### Besprechen Sie mit den Schüler/innen, was „Ja“ und „Nein“ im Internet bedeuten kann.

Üben Sie dies regelmäßig. Nutzen Sie dazu auch den Englisch-Unterricht, da etwa viele Online-Formulare und Hinweisfelder in englischer Sprache verfasst sind.



### Seien Sie ein Vorbild bei der Verwendung von Online-Inhalten.

Berücksichtigen Sie das Urheberrecht beim Gestalten Ihrer eigenen Arbeitsunterlagen und geben Sie immer die verwendeten Quellen an. Nutzen Sie die kostenlose Creative Commons-Lizenz. Bereiten Sie das Thema „Urheberrecht“ altersgerecht für den Unterricht auf.



# Tipps für Eltern für die sichere Internet- nutzung in der Familie



## Entdecken Sie das Internet gemeinsam mit Ihrem Kind.

Suchen Sie interessante und spannende Websites und Apps, die an das Alter Ihres Kindes angepasst sind. Erforschen Sie diese gemeinsam! Gemeinsame Erfahrungen erleichtern es, über positive und negative Erlebnisse bei der Internetnutzung zu sprechen.



## Machen Sie Ihr Kind darauf aufmerksam, persönliche Daten mit Vorsicht weiterzugeben.

Sprechen Sie über die Gefahren leichtfertiger Datenweitergabe. Ihr Kind sollte den eigenen Namen, Adresse, Telefonnummer und Fotos nur nach Absprache mit Ihnen weitergeben.



## Vereinbaren Sie mit Ihrem Kind Regeln für die Internet- bzw. Handynutzung.

Diese können sowohl den zeitlichen Umfang als auch die genutzten Inhalte betreffen. Vergessen Sie nicht, dass Regeln nur dann wirksam sind, wenn Ihr Kind diese versteht und deren Berechtigung akzeptiert.



## Sprechen Sie mit Ihrem Kind über die Risiken von realen Treffen mit Online-Bekanntschäften.

Vereinbaren Sie, dass vor allem bei ersten Treffen immer eine zweite, wenn möglich erwachsene, Person dabei ist und diese Treffen ausschließlich an öffentlichen Orten, wie z.B. einem Café im Einkaufszentrum, stattfinden dürfen.

## Diskutieren Sie mit Ihrem Kind den Wahrheitsgehalt von Online-Inhalten.

Zeigen Sie Ihrem Kind, wie der Wahrheitsgehalt von Inhalten durch Vergleiche mit anderen Quellen überprüft werden kann.



## Melden Sie bedenkliche Inhalte an [www.stopline.at](http://www.stopline.at) und lassen Sie sich von der Beratungsstelle #GegenHassimNetz (<https://beratungsstelle.counteract.or.at/>) helfen.

Kinderpornografie und neonazistische Inhalte sind Österreich gesetzlich verboten.





### Beachten Sie Ihre Vorbildrolle.

Ihr eigenes Medienverhalten hat einen großen Einfluss auf die Mediennutzung Ihrer Kinder.



### Informieren Sie sich über die Internetnutzung ihres Kindes.

Lassen Sie sich die Lieblingsseiten, -spiele und -Apps Ihres Kindes zeigen. Achten Sie auch darauf, mit Ihrem Kind in einer passenden Online-Umgebung zu kommunizieren.

### Ermutigen Sie Ihre Kinder zu einem guten Online-Miteinander.

Auch im Internet ist es wichtig, respektvoll miteinander umzugehen. Einfach gesagt: Was im realen Leben erlaubt ist, ist auch im Internet erlaubt. Was im realen Leben verboten ist, ist auch im Internet verboten.



### Seien Sie bei den Internet-Entdeckungsreisen Ihres Kindes nicht zu kritisch.

Ihr Kind kann durch Zufall auf ungeeignete Inhalte stoßen. Nehmen Sie dies zum Anlass, um über diese Inhalte zu diskutieren und Regeln zu vereinbaren. Drohen Sie Ihrem Kind aber nicht sofort mit Internetverbot o. Ä. Sie möchten ja, dass es sich auch in Zukunft wieder an Sie wendet, wenn es sich in einer unangenehmen Situation befindet. Gegenseitiges Vertrauen ist sehr wichtig!



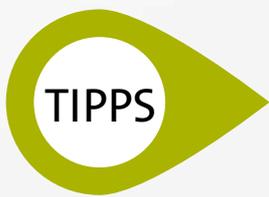
### Helfen Sie Ihrem Kind bei der Orientierung in der Medienwelt.

Das mediale Angebot ist unüberschaubar groß. Einschränkungen helfen bei der gezielten Nutzung, geben Orientierung und gemeinsam macht es ohnehin mehr Spaß. Schränken Sie Ihr Kind aber nicht zu sehr ein, sondern lassen Sie ihm genügend Spielraum, sich weiterzuentwickeln!



### Vergessen Sie nicht: Die Chancen des Internet übertreffen die Risiken!

Das Internet ist ein ausgezeichnetes Medium, das sowohl zum Lernen als auch in der Freizeit sinnvoll eingesetzt werden kann. Ermöglichen Sie Ihr Kind, das Internet bewusst zu nutzen und alle Chancen zu erforschen. Unter Anleitung können die Risiken sehr gut eingeschränkt werden.



# Tipps für Kinder zur sicheren Internet- nutzung im Alltag

## Verwende für deine Suche im Internet eine Suchmaschine, die für dein Alter gemacht ist.

Wie z.B. [www.blinde-kuh.de](http://www.blinde-kuh.de) oder [www.fragfinn.de](http://www.fragfinn.de). Dort findest du auch Tipps zu weiteren spannenden Seiten im Netz. *Google* oder *Bing* schlagen manchmal auch Inhalte vor, die zu unangenehmen Erlebnissen führen können.



## Nicht alles, was im Internet steht, muss stimmen.

Überprüfe Informationen lieber doppelt, wenn du dir nicht sicher bist, oder bitte einen Erwachsenen, gemeinsam mit dir eine Seite anzuschauen. Bei einem Referat solltest du mindestens zwei Quellen nutzen und diese auch angeben.

## Inhalte im Internet gehören jemandem.

Wenn du etwas im Internet gefunden hast, heißt das nicht automatisch, dass du es verwenden darfst. Das ist wie bei deinem Fahrrad, das gehört auch nur dir. So gehören z.B. Fotos aus dem Internet immer den Personen, die sie aufgenommen haben. Nur diese können bestimmen, was du damit machen darfst. Nur, wenn sie ihr OK geben, kannst du das Bild öffentlich nutzen, es also z.B. online stellen, für ein Schulplakat verwenden oder mehreren Freunden mit dem Handy schicken.



## Gruselige Nachrichten sind Lügen.

Schicke keine Kettenbriefe mit gruseligen Nachrichten weiter – sonst bekommen noch mehr Kinder Angst! Wenn du selbst ganz viel Angst bekommen hast, sprich mit einem Erwachsenen darüber. Und denke immer daran: die Inhalte von Kettenbriefen sind IMMER frei erfunden.

## Veröffentliche keine Fotos oder Filme, die dir oder anderen einmal peinlich sein könnten.

Wenn du von anderen Personen ein Bild veröffentlichen möchtest, frag immer vorher nach, ob diese damit einverstanden sind. „Veröffentlichen“ bedeutet z.B. ein Foto oder Video ins Internet zu stellen oder mehreren Personen per E-Mail oder über das Handy zu schicken. Auch von dir darf niemand Fotos öffentlich stellen, auf denen du „blöd“ dargestellt bist. Findest du so ein Foto von dir, dann bitte einen Erwachsenen um Hilfe, damit es wieder gelöscht wird. Dasselbe gilt auch für Videos.



## Ein Passwort ist wie eine Zahnbürste.

Und die würdest du doch auch nicht weitergeben, oder? Echte Freund/innen wissen das auch und verlangen von dir nicht dein Passwort als Vertrauensbeweis. Halte deine Passwörter immer geheim und wähle sie so, dass andere sie nicht knacken können. Bestimmt hast du schon einmal davon gehört, dass Zahnbürsten regelmäßig gewechselt werden sollten – genauso ist das mit Passwörtern.



**Du hast eine Privatsphäre.**

Achte darauf, dass diese geschützt ist! Verbreite keine privaten Daten, wie deinen vollen Namen, deine Adresse, deine Telefonnummer oder peinliche Fotos von dir im Internet. Es ist sinnvoll, im Internet einen Fantasienamen zu nutzen, um deine Privatsphäre zu schützen.

**Computerspiele sind ein toller Zeitvertreib.**

Achte aber darauf, dass du in der Freizeit auch noch etwas anderes machst, z.B. dich mit Freunden triffst. Überlege dir, wann du ein Spiel am besten beenden kannst, z.B. am Ende eines Levels. Manche Spiele gehen einem sehr nahe und führen sogar zu Albträumen. Hör auf dein Bauchgefühl und suche dir ein Spiel, das gut zu dir passt, ohne dir Angst einzujagen. Schließlich soll Spielen ja Spaß machen!

**Behandle deine Freund/innen online so, wie du von ihnen behandelt werden möchtest.**

Wenn du aus Langeweile oder Spaß etwas Schlechtes über andere ins Netz stellst, kann das dem/derjenigen sehr weh tun und einen Streit oder sogar eine Strafe zur Folge haben. Wenn du von jemandem über längere Zeit hinweg geärgert wirst und du dir selber nicht helfen kannst, bitte einen Erwachsenen, dem du vertraust, um Hilfe. Wenn dir jemand gemeine Sachen auf dein Handy schickt oder über dich im Internet schimpft, hebe alles auf und lösche nichts.

**Sei vorsichtig bei Menschen, die du im Internet kennlernst.**

Du weißt nie, ob sie dir die Wahrheit über sich selbst sagen und welche Absichten sie haben. Versuche immer herauszufinden, mit wem du es zu tun hast. Lass dich nicht unter Druck setzen, wenn jemand etwas von dir will, was dir komisch vorkommt oder unangenehm ist. Vertraue in solchen Situationen auf dein Bauchgefühl und mache nichts, wobei du dich nicht wohlfühlst. Frag einen Erwachsenen um Rat, wenn du dir unsicher bist (z.B. ob du wirklich ein bestimmtes Foto schicken sollst).

**Gib im Internet niemals Namen und Adresse an, ohne vorher einen Erwachsenen zu fragen.**

Wenn du irgendwo Mitglied werden oder etwas downloaden möchtest, kann das etwas kosten. Dazu brauchst du die Erlaubnis deiner Eltern. Wenn du am Handy neue Apps herunterladen oder in einer App eine neue Funktion freischalten möchtest, ist das oft nicht kostenlos. Frag auch hier immer zuerst deine Eltern. Auch, wenn etwas im Internet mit „gratis“ bezeichnet wird, muss das nicht immer stimmen!

**Wenn du im Internet auf Inhalte stößt, die dir unangenehm sind oder dir Angst machen, klicke sie weg.**

Es kann immer wieder vorkommen, dass man im Internet unabsichtlich auf komische oder schockierende Bilder, Videos, Geschichten, usw. stößt. Wenn du nicht vergessen kannst, was du gesehen hast, dann sprich darüber mit deinen Eltern oder anderen Erwachsenen, denen du vertraust. Du kannst dich in solchen Situationen auch rund um die Uhr und kostenlos an „147 Rat auf Draht“ wenden. Zeige die Inhalte aber nicht auch noch deinen Freunden!

**Lade keine Programme aus dem Internet, ohne dies vorher mit einem Erwachsenen abzusprechen.**

Es gibt Programme, die deinen Computer oder dein Handy schädigen oder die Geräte für kriminelle Aktivitäten missbrauchen. Verwende ein Anti-Viren-Programm und führe regelmäßige Updates durch – am besten immer, bevor du online gehst.



## Impressum

### Unterrichtsmaterialien Safer Internet in der Volksschule

Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation (ÖIAT)  
2. völlig erneuerte Auflage 2018  
Alle Rechte vorbehalten.

#### **Medieninhaber, Herausgeber und Sitz der Redaktion:**

Saferinternet.at/Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation  
Ungargasse 64-66/3/404, 1030 Wien

#### **Redaktion:**

DI<sup>in</sup> Barbara Buchegger, M.Ed., Mag.<sup>a</sup> Frederica Summereder

#### **Lektorat:**

Mag.<sup>a</sup> Sonja Schwarz

#### **Pädagogische und didaktische Beratung:**

Cornelia Srb, M.A.

#### **Design, Satz:**

veni vidi confici® | Atelier für visuelle Kommunikation ([www.venividiconfici.at](http://www.venividiconfici.at))

#### **Herstellung:**

Gutenberg Druck GmbH, Johannes-Gutenberg-Straße 5, 2700 Wr. Neustadt

#### **Rückfragen und Nachbestellungen:**

Saferinternet.at/Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation  
Ungargasse 64-66/3/404, 1030 Wien  
Website: [www.saferinternet.at](http://www.saferinternet.at)  
E-Mail: [office@saferinternet.at](mailto:office@saferinternet.at)  
Telefon: +43 1 595 21 12-0



#### **Urheberrecht:**

Dieses Werk steht unter der Creative Commons-Lizenz CC BY-NC 3.0 AT:  
Namensnennung ([www.saferinternet.at](http://www.saferinternet.at), *veni vidi confici*) – Nicht kommerziell  
([www.creativecommons.org/licenses/by-nc/3.0/at](http://www.creativecommons.org/licenses/by-nc/3.0/at)).

Die alleinige Verantwortung für diese Veröffentlichung liegt beim Autor.  
Die Europäische Union haftet nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen.

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr:  
Eine Haftung der Autorinnen von Saferinternet.at/Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation ist ausgeschlossen.

#### **Finanziert von:**

Bildungsministerium  
Europäische Union – „CEF Telecom Safer Internet“-Programm



Partner von Saferinternet.at



Co-financed by the European Union  
Connecting Europe Facility

BMBWF  
BUNDESMINISTERIUM  
FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT  
UND FORSCHUNG

BUNDESKANZLERAMT  ÖSTERREICH



facebook

